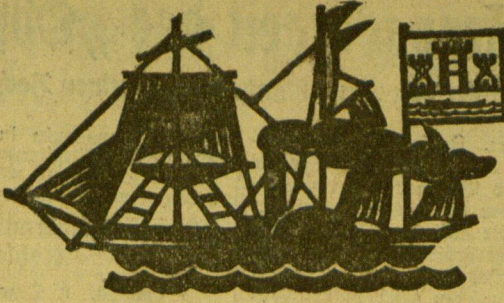


Erstausgabe wochentags 6 Uhr, ansonsten Sonn- und Feiertagen monatlich Bezugspreis: Für Adressen 4,50 Lit., mit Zustellung 5.— Lit. Bei den Postankaliten: Im Memelgebiet und in Litauen mit Zustellung 5,50 Lit., in Deutschland 2,45 Mark, mit Zustellung 2,81 Mark. Für durch Streifen, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. angefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugspreises nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingehender Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7,30 Uhr morgens bis 7,17 Uhr abends. Fernsprechnummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereivertretung). Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der Memel-Zeitung im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,20 Lit., in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50%, Ausschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Lit 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Kontrahatsfall, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgefordert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Belegnummern kosten 30 Cent.

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 289

Memel, Mittwoch, den 10. Dezember 1930

82. Jahrgang

## Die „Verlautbarung“

\* Memel, 9. Dezember.

In unserer Sonntagsnummer brachten wir eine vom Gouverneur und den Führern der Fraktionen der Volks- und der Landwirtschaftspartei gemeinsam ausgegebene Verlautbarung über den Verlauf, den die Verhandlungen über die Ernennung des Präsidenten des Direktoriums bisher genommen haben. Wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, hatte bei Beginn der Unterredungen der Gouverneur die Vertreter der Mehrheitsparteien gebeten, Einzelheiten über die Verhandlungen nicht in die breitere Öffentlichkeit zu bringen, zu gegebener Zeit sollten dann Mitteilungen, eben diese Verlautbarung, ausgegeben werden. In dem Bestreben, auf die Wünsche des Gouverneurs auch zu eingehen, wo eine zwingende Notwendigkeit nicht gegeben erscheint, stimmten die Vertreter der Mehrheitsparteien diesem Vorschlag zu.

Wer die Verlautbarung aufmerksam gelesen hat, wird, wenn er den Dingen nicht allzu fern steht, so manches Paar in dieser Suppe gefunden haben. Wie wir erfahren, ist das Schriftstück im Gouvernementsausgearbeitet, dann dort mit den Fraktionsführern durchgesprochen und zum Teil abgeändert worden. Wir sehen nirgends den Vorteil, den der jetzt eingeschlagene neue Weg, die Öffentlichkeit zu unterrichten, bringen kann. Er scheint uns vielmehr geeignet, Verwirrung zu stiften, besonders bei dem Teil der Bevölkerung, der weniger im Bilde ist. Hoffentlich bleibt diese erste Verlautbarung, die ihren Zweck schon deshalb verfehlt hat, weil der in Kenntnis erscheinende christlich-demokratische „Nytas“ bereits früher Einzelheiten über den Gang der Verhandlungen veröffentlicht hat, auch die letzte.

Sie sind entschlossen, nicht wieder den Versuch zu machen, den Abgrund, der zwischen diesen beiden Standpunkten fließt, durch ein Kompromiß zu überbrücken. Welche „Vorteile“ ein solches bringt, hat die Tätigkeit des Herrn Kadgiehn ja zur Genüge bewiesen. Es sollen nicht wieder die besten Kräfte in unfruchtbaren Auseinandersetzungen, die die Gegenseite nur noch vertiefen, verbrannt werden.

Wenn der Präsident nicht unverzüglich nach dem Zusammenritt des neuen Landtages ernannt worden ist, wenn seit diesem Termin vier Wochen vergangen sind, ohne daß sich auch nur die Möglichkeit zeigt, daß dieser Teil der Genfer Erklärung Wirklichkeit wird, dann ist das wirklich nicht die Schuld der Mehrheitsparteien. Sie suchten mit ganz besonderer Sorgfalt nach dem Mann, der das Vertrauen des Landtages hat und von dem man zugleich weiß, daß auch der Gouverneur gegen ihn Einwände sachlicher Art nicht vorbringen kann. Man fand diesen Mann in der Person des Landesgerichtspräsidenten Dr. Niffart, der mit seinem vorbildlichen Eifer, mit seiner außerordentlichen Gewissenhaftigkeit, seinen Kenntnissen, seiner Arbeitskraft und seiner über jeden Zweifel erhabenen Unparteilichkeit eine Gewähr dafür bietet, daß er sich als oberster Beamte des Gebietes die Autorität verschaffen würde, die unserer Verwaltung bitter not tut. Ein kürzlich stattgefundener Prozeß hat ja auch breitere Kreise gezeigt, wie sehr notwendig es ist, daß an die Spitze unserer autonomen Behörde endlich ein in der Verwaltung erfahrener, unparteiischer und kenntnisreicher Mann kommt. Auch an der loyalen Haltung des Herrn Dr. Niffart dem litauischen Staat gegenüber besteht kein Zweifel. Wir brauchen nur zu erwähnen, daß Herr Dr. Niffart in kurzer Zeit die litauische Sprache, die er früher gar nicht kannte, so gut wie vollständig erlernte. Er hat, wo es notwendig war, umfangreiche Schriftstücke selbständig in einwandfreier litauischer Sprache verfaßt, er versteht die litauische Sprache vollkommen. Daß nun die Ablehnung des Herrn Dr. Niffart durch den Gouverneur ausgerechnet damit begründet wird, er beherrsche das litauische nicht soweit, daß er in dieser Sprache eine Unterhaltung führen könnte — eine kleine Lüge, die bald hätte ausgefüllt werden können —, wirkt seltsam genug. Glaubt man etwa, daß sich die Beamten nun mit besonderem Eifer auf die Erlernung der litauischen Sprache stürzen werden? Im übrigen braucht nicht weiter ausgesprochen zu werden, daß ein Präsident von den Qualitäten des Herrn Niffart für Gebiet und Staat von unendlich größerem Werte sein würde als etwa einer, der sich zwar in einem Kauderwelsch von litauisch verständigen kann, im übrigen aber eine Null ist.

Daß eine einwandfreie Persönlichkeit auch bei vollkommener Beherrschung der litauischen Sprache vom Gouverneur nicht zum Präsidenten ernannt wird, zeigt ja die Ablehnung des Pfarrers Podhus. Der Gouverneur begründete seine Haltung damit,

## Riesige Demonstrationen der Nationalsozialisten in Berlin

„... solange der Film „Im Westen nichts Neues“ läuft“

\* Berlin, 9. Dezember.

Am Fehrbelliner Platz hatten sich gestern abend 30—40 000 Nationalsozialisten versammelt, um einer Ansprache Dr. Goebels, in der dieser zu weiteren Protestkundgebungen gegen den Film „Im Westen nichts Neues“ aufrief, beizuwohnen. Er lud die Versammelten ein, sich Dienstag abend 9 Uhr zu einer Demonstrationsversammlung am Nollendorf-Platz einzufinden. Goebel erklärte, daß die Kundgebungen solange durchgeführt werden würden, bis der Einspruch gegen den Film Erfolg haben werde. Die Polizei nahm insgesamt 27 Sitzierungen vor.

Eine weitere Protestversammlung gegen den Film „Im Westen nichts Neues“ fand um 21 Uhr am Nollendorf-Platz statt, die ebenfalls von Dr. Goebel einberufen war und der viele Tausende von Nationalsozialisten Folge geleistet hatten. Besonders in der Maackstraße, der Verbindungsstraße nach dem Winterfeld-Platz, machten sich größere Trupps von Nationalsozialisten bemerkbar, die unter Abfingern von nationalsozialistischen Liedern zwischen dem Winterfeld- und Nollendorf-Platz hin und her zogen.

Teilweise mußte die Schutzpolizei zur Aufrechterhaltung der Verkehrssicherheit eingesetzt werden, wobei auch berittene Mannschaften zur Verwendung kamen. Der Mozartsaal selbst, in dem, wie bekannt, der Film läuft, war wieder stark gesichert. Am Nollendorf-Platz selbst waren die Straßenbahn- und Autobus-Haltestellen aufgehoben, um ein Verschwinden der Nationalsozialisten durch Benutzung der Fahrgelassenheit zu verhindern. Auch der Ausgang des Untergrundbahnhofs Nollendorf-Platz nach dem Theater wurde geschlossen, damit die Nationalsozialisten sich nicht, wie Sonntag, dorthin zurückziehen und beim Abrücken der Polizei erneut hervorbrechen könnten.

Kurz nach 20,30 Uhr verdichtete sich der Straßenverkehr in der Maack- und in der Mohlstraße so stark, daß berittene Schutzpolizei eingesetzt wurde, die die Bürgersteige räumte,

da die Nationalsozialisten, die dauernd „Deutschland erwache!“ riefen und nationalsozialistische Kampflieder anstimmten, eine drohende Haltung einnahmen.

## Zollwaffenstillstand

zwischen Litauen, Lettland und Estland beschlossen

\* Berlin, 9. Dezember. Der Abschluß eines Zollwaffenstillstandes zwischen Litauen, Lettland und Estland soll beschlossen worden sein. Der lettische Finanzminister hat dem lettischen Kabinett bereits einen entsprechenden Entwurf vorgelegt. Danach sollen sich die drei Staaten verpflichten, im Warenverkehr untereinander in den nächsten drei Jahren die Zollsätze nicht zu erhöhen und weder neue Verbote noch Einschränkungen der Ausfuhr oder der Einfuhr zuzulassen.

ss. Kaunas, 9. Dezember. (Priv.-Tel.) „Litaua“ meldet aus Riga, daß die Seimkommission für auswärtige Angelegenheiten gestern nach Beratung der litauisch-lettischen Handels- und Schiedsgerichtsverträge beschlossen hat, diese Verträge dem Seim zur Ratifikation vorzulegen. Diese Verträge werden bei der Plenarsitzung des Seims am nächsten Dienstag behandelt werden.

Herr Podhus sei ihm „gänzlich unbekannt und habe sich nirgends in der Gebietsverwaltung betätigt“. Ueber das Bekanntheitsgrad man streiten, denn der Gouverneur hat, nachdem die Parteien Pfarrer Podhus benannt, mit ihm eine mehrstündige Unterhaltung gehabt. Und ob etwa der vom Gouverneur vorgeschlagene Herr Schindler, um nur ein Beispiel zu nennen, mehr Erfahrung in der Verwaltung hat als Pfarrer Podhus oder mehr Anlagen, sich diese Erfahrung schnell zu erwerben, möchten wir doch bezweifeln.

Die Mehrheitsparteien fanden aber auch den Mann, der vollkommen litauisch spricht, der dem

lieder anstimmten, eine drohende Haltung einnahmen.

In einem Hause in der Würzburger Straße wurden gestern abend vermutlich durch Nationalsozialisten vier Fenster Scheiben und in einem Restaurant in der Eislebener Straße eine Fensterscheibe eingeschlagen. Gegen Mitternacht drangen Nationalsozialisten in eine Konditorei in der Kantstraße ein und demolierten die Auslagen und griffen die Gäste tödlich an. Beim Eintreffen des Ueberfallkommandos waren die Täter verschwunden.

\* Berlin, 9. Dezember. Die Nationalsozialisten führten heute in einer Interpellation im Reichstag aus, daß der Auswärtige Ausschuss am 2. Dezember die sofortige Abberufung des deutschen Vertreters in der Vorbereitenden Abrüstungskommission gefordert habe. Diese Abberufung sei noch immer nicht erfolgt. Die Reichsregierung wird gefragt, ob sie bereit sei, den Grafen Bernstorff nunmehr unverzüglich abzuberufen. Weiter soll die Regierung erklären, ob sie gewillt sei, bei weiterer Sabotierung der Abrüstung und sonstigem Vergehen der Mehrheit des Völkerbundes den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbunde zu erklären.

## Aufführungssperre des Remarque-Films beantragt

\* Braunschweig, 9. Dezember. Der braunschweigische Minister für Volkshilfsbildung, Dr. Franzen, hat bei der Filmoberprüfstelle in Berlin den Antrag gestellt, die Zulassung des Films „Im Westen nichts Neues“ für das Reich zu widerrufen. Zur Begründung wird auf die Vorfälle verwiesen, die sich bei der Aufführung des Films ereignet haben. Negativliche Vorgänge seien bei Vorführungen auch in Braunschweig und anderen Orten des Reiches vorgekommen. Die Vorführung sei sonach geeignet, die öffentliche Sicherheit und Ruhe zu gefährden.

\* Berlin, 9. Dezember. Das thüringische Innenministerium hat, wie „Germania“ berichtet, die Aufführung des Films „Im Westen nichts Neues“ bis zur Entscheidung des Protestes für Thüringen verboten.

## Die Arbeiten zur Aenderung des „Kleinen Grenzverkehr“-Abkommens beginnen

ss. Kaunas, 9. Dezember. (Priv.-Tel.) Die deutsche Delegation zur Aufnahme der Verhandlungen mit Litauen über die Aenderung des Abkommens für den Kleinen Grenzverkehr ist heute vormittag in Kaunas eingetroffen. Vorsitzender der deutschen Delegation ist Delegationsrat im Auswärtigen Amt, v. Scharf. Als Mitglieder gehören der Delegation an: Ministerialrat im preussischen Innenministerium, Wolff, Ministerialrat im Reichsfinanzministerium, Müller, und Ministerialrat im Reichsfinanzministerium, Zweig. Führer der litauischen Delegation ist der Direktor des Handelsdepartements im Finanzministerium, Korkaitis. Mitglieder der litauischen Delegation sind Gouvernementsrat Gailius und Finanzrat Sidzikauskas. Im Laufe des heutigen Tages findet eine Vorbesprechung zwischen den Vorsitzenden der deutschen und der litauischen Delegation statt.

Gouverneur gut bekannt ist, der sich in der Gebietsverwaltung betätigt hat und der zugleich ihr Vertrauen hat. Dieses Wunder war der langjährige Landesdirektor Szegaud. Aber auch dieser wurde, trotzdem auf ihn die Gründe, die bisher zur Ablehnung des von der Mehrheitsparteien präsentierten Kandidaten gebildet hatten, nicht zutrafen, abgelehnt. Der Gouverneur ist überzeugt, Herr Szegaud werde nicht genügend Selbstständigkeit für die Führung des ihm zugeordneten Amtes zeigen. Wenn man dem gegenüberhält, daß der mit der Führung der Geschäfte des Präsidenten des Direktoriums beauftragte Herr Reichard nach der

Meinung des Gouverneurs diese Selbstständigkeit besitzt, da er ja von ihm früher wiederholt als Präsident vorgeschlagen worden ist, kann man sich lebhaft denken, was der Gouverneur unter „gehörig Selbstständigkeit“ versteht.

Trotzdem die Mehrheitsparteien bei der Wahl ihrer Kandidaten die größte Sorgfalt haben wollten lassen, sind die Verhandlungen wieder einmal auf dem toten Punkt angelangt. Auch die Tatsache, daß auf Vorschlag des Gouverneurs die Landtagsmehrheit „möge sich mit ihm über die Fragen verständigen, die dem Zustandekommen des Direktoriums im Wege ständen“, am 4. Dezember eine Besprechung stattgefunden hat, kann diese nackte Tatsache nicht verhüllen. So sehr es zu verstehen ist, daß die Mehrheitsparteien auf diesen Vorschlag eingegangen sind, um eben jedes auch noch so unwahrscheinliche Mittel nicht unversucht zu lassen, so ist doch nicht einzusehen, was durch diese Besprechungen, wenn sie weiter fortgesetzt werden, anderes erreicht werden könnte, als eine Verschwendung von Zeit. Denn über die Punkte, die in dieser Zusammenkunft zur Sprache gekommen sind, — wir denken z. B. an die Frage des Gerichtskonflikts — sind die Meinungen genau so entgegengesetzt, wie in der Frage der Ernennung des Präsidenten. Die Diskussion über die Punkte, die zwischen dem autonomen Gebiet und dem souveränen Staat strittig sind, geht schon so lange, wie es ein autonomes Memelgebiet gibt. Es ist ausgeschlossen, daß sich ausgerechnet in dem gegenwärtigen Zeitpunkt in der Auslegung der strittigen Bestimmungen des Statuts eine auch nur annähernde Übereinstimmung ergibt. Etwaige Versuche, das Ziel von beiden Seiten auf diesem Wege zu erreichen, werden genau zu dem unüberbrückbaren Abgrund führen, wie bisher die Verhandlungen über die Ernennung des Präsidenten.

## Wird der Reichstag über die politische Lage debattieren?

\* Berlin, 9. Dezember. Der Reichstag wird sich am Schluß seiner heutigen Sitzung darüber zu entscheiden haben, ob er noch in eine Debatte über die außenpolitische Lage eintreten wolle. Die Reichsregierung ist, wie die hiesigen Blätter berichten, bemüht, eine Debatte, von der sie sich keinen Nutzen verspricht, zu vermeiden. Reichskanzler Brüning wird heute vormittag weitere Besprechungen mit einem Teil der hinter der Regierung stehenden Parteien haben. An der Besprechung wird auch Reichsaussenminister Curtius teilnehmen.

## „Das faschistische Italien braucht keinen ausländischen Kredit“

\* Rom, 9. Dezember. Die Gerüchte, daß Italien wegen einer französischen Anleihe verhandelt, wurden von amtlicher italienischer Seite dementiert. Eine amerikanische Zeitung hatte berichtet, daß die französische Regierung Italien größere Kredite gewähren wolle, wenn Italien die Politik der Freundschaft mit Sowjetrußland aufgeben und nicht länger die Flottengleichheit mit Frankreich verlangen würde. Das amtliche italienische Nachrichtenbüro bezeichnet diese Nachricht als falsch und fügt hinzu, daß das faschistische Italien Kredite vom Auslande weder brauche noch jemals erstrebt habe.

Schmerz im Gutshaus; das ganze Haus ist voller Voglergäste, selbst das „Kabinett“, das nur einen Zugang vom Wohnzimmer aus hat, ist besetzt. Die Stubenmädchen haben alle Hände voll zu tun und Hannes, der eben eingekerkerte Jungkutscher, wird ihnen zur Hilfe beordert. — Die Gesellschaft sitzt angeteigert plaudernd bei der Suppe, als die Hausfrau bemerkt, daß die Tür sich leise öffnet und zu ihrem Entsetzen Hannes' frohlockender Kopf auftaucht. Verstoßen macht sie ihm Zeichen, zu warten, die er aber mißverstehen und nun vollends erscheint, in den Händen behutlich ein gewisses Gefäß. — Verlegenes Schwelgen ringsum. Die Tochter des Hauses, die mit dem Rücken zur Tür sitzt und Hannes nicht sieht, zittert in die plötzliche Stille hinein: „Es geht ein Engel durch das Haus.“

Es war in der Zeit, als Oberst Bahn Kommandeur des Regiments ... war. Instruktionsbestätigung. Frage eines Leutnants: „Wie heißt unser Regiments-Kommandeur?“ — Seine Antwort: Oberst O. bemerkte: „Nun, bei meinem Namen muß es doch ein Leichtes sein, die Antwort herauszuholen. Sie müssen die geistige Selbstständigkeit der Leute anregen. Herr Leutnant, ich werde Ihnen das mal vormachen. NB: Wer trich morgens früh auf dem Mist?“ Antwort: Der Herr Putzmeister.“

# Nach dem Brüning-Sieg

Ein Sieg der Sachlichkeit — Die Haltung der Sozialdemokraten — Neue Gefahren und neue Aufgaben für das Kabinett

As. Berlin, 7. Dezember.

Der ersten Dezemberwoche des im ganzen wenig erfreulichen Jahres 1930 kommt für die deutsche Innenpolitik eine ganz außerordentliche Bedeutung zu. Am Anfang dieser Woche steht die Unterzeichnung der Notverordnung zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen durch den Reichspräsidenten und am Ende dieser Woche steht die Ablehnung aller Anträge auf Aufhebung dieser Notverordnung im Reichstag. Damit bleibt also die Notverordnung in Kraft, d. h. das umfangreiche und nicht weniger als 25 Gesetze umfassende Werk mit der sechsprozentigen Kürzung der Beamtengehälter und mit seinen mancherlei in das deutsche Wirtschaftsleben tief einschneidenden Bestimmungen. Nur auf die drei Gesetze des Finanzprogramms, die verfassungsändernden Charakter hatten, hat die Regierung Brüning verzichtet müssen, weil auch sie es für unmöglich hielt, Verfassungsänderungen auf Grund des Ausnahmeparagraphen 48 der Verfassung durchzuführen. Die Bitte des Kanzlers um eine baldige Verabschiedung der Notverordnung und der sehr ernste Hinweis darauf, daß niemand sagen könne, welches die Folgen der Aufhebung der Notverordnung sein würden, dies Alles hat seine Wirkung nicht verfehlt, ebenso wenig wie die Hinweise führender Wirtschaftskreise, daß die schnelle Verabschiedung der Finanzgesetze notwendig sei, um die für die deutsche Wirtschaft erforderlichen Kredite zum Jahreswechsel nicht zu gefährden. Die Mehrheit des Reichstages war zwar außerstande, das Finanzprogramm auf dem ordentlichen parlamentarischen Wege zu verabschieden, aber dieselbe Mehrheit des Reichstages hat durch die Ablehnung aller Aufhebungsanträge dann wenigstens das Scheitern des Sanierungsprogrammes zu verhindern gewußt.

Man hat nicht mit Unrecht gesagt, daß die Rolle, die der Reichstag diesmal übernahm, nicht gerade besonders imponierend gewesen sei. Es ist auch nicht unrichtig, wenn man erklärt, daß der Reichstag, in dem Augenblick, in dem er sich als unfähig erwies, die Finanzgesetze auf dem normalen Wege zu verabschieden, zu einem Kontrollorgan herabsank, zu einer Art zweiten Kammer, welche nicht mehr die Reichsgesetze und die Reichspolitik gestaltet, welche nur noch die Befugnis hat, ja oder nein zu sagen. Auch die Darstellung, daß eine Verlagerung der Macht vom Reichstag zum Reichspräsidenten eingetreten sei, wird sich kaum widerlegen lassen. Tatsächlich ist ja eine vom Reichspräsidenten ernannte Regierung an der Macht, weil sich keine andere Mehrheit findet und tatsächlich müssen ja auch die wichtigsten Fragen durch Notverordnung des Reichspräsidenten geregelt werden, weil die Mehrheit des Reichstages zu positiver Leistung sich nicht zusammenfinden kann. Die früher von der Rechten ausgegebene Parole: Mehr Macht dem Reichspräsidenten, ist tatsächlich in die Wirklichkeit umgesetzt worden ohne Verfassungsänderung und in sehr anderer Weise, als es die Rechte wünschte.

Das Ja des Reichstages hat jedenfalls Deutschland vor neuen Wirren und möglicherweise vor der offenen Diktatur bewahrt. Diese Überlegung ist auch für die Sozialdemokratie maßgebend gewesen, als sie alle Mißtrauensanträge gegen das Kabinett Brüning ebenso wie die Anträge auf Aufhebung der Notverordnung ablehnte. Es ist der sozialdemokratischen Parteileitung nicht ganz leicht geworden, diesen Schritt den Anhängern im Lande gegenüber zu begründen, nachdem die Partei im Wahlkampf so hart gegen die Regierung Brüning Stellung genommen hatte. Immer wieder hat das sozialdemokratische Zentralorgan, der „Vorwärts“, erklärt, daß eine Unterstützung der Aufhebungsanträge oder der Mißtrauensvoten nur eine Unterstützung der Reaktion bedeuten würde. Im gleichen Sinne erklärt der „Vorwärts“ auch nach der Abstimmung: „Indem die sozialdemokratische Reichstagsfraktion die Anträge der Rechtsopposition ablehnte, lehnte sie es ab, der faschistischen Diktatur in den Sattel zu helfen.“ Wie schwierig die Lage für die Sozialdemokratie, von der ein nationalsozialistischer Redner sagte, daß sie die größte Regierungspartei sei, die allerdings nicht in der Regierung vertreten wäre, war, das geht aus dem besten hervor aus der Haltung der kommunistischen Presse. Dort werden die Sozialdemokraten nicht anders als die Lakaien des Faschismus bezeichnet und schon in ihrer Ueberschrift spricht die „Rote Fahne“ von dem abgrundtiefen Verrat der Sozialdemokraten. Auch ein allerdings sehr kleiner Teil der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion — es fehlten neun sozialdemokratische Abgeordnete bei der Abstimmung — hat sich der offiziellen Fraktionspolitik widersetzt.

Durch die Unterstützung der Sozialdemokratie erreichte die Regierung Brüning bei der Abstimmung über die Notverordnung eine Mehrheit von 38 Stimmen, das ist mehr, als man allgemein erwartet hatte, aber die Mehrheit ist kleiner als im Oktober dieses Jahres, da sie damals 52 Stimmen betrug. Durch den Abzug der Wirtschaftspartei in das gegnerische Lager hat sich die Mehrheit der Regierung verringert. Es war von vornherein klar, daß der nationalsozialistische Versuch, die Regierung durch einen Schein-Vertrauensantrag zu stützen, scheitern mußte. Es wird kein Parlament der Welt geben, das über nicht ernst gemeinte Anträge, für die die Antragsteller selbst nicht stimmen, den Abstimmungsapparat in Bewegung setzt. Man wird deshalb auch nicht sagen können, daß die Regierung Brüning nicht das Vertrauen des Reichstages habe, wobei zu bedenken wäre, daß ja alle deutschen Regierungen der letzten Jahre nur von abgelehnten Mißtrauensanträgen lebten. Man kann einer Regierung nicht in stärkerer Form das Vertrauen befunden, als es durch die Zustimmung zur Notverordnung geschah. Wichtig ist allerdings, daß hier der Mut zur Verantwortung fehlt, auch hier leistet man nicht positive Arbeit, d. h. nimmt manem Vertrauensantrag zu, sondern begnügt sich

# Aufklärungsarbeit des „Oberser“

„Europa hat weniger von Deutschland, als von seinen Nachbarn zu befürchten“

\* London, 9. Dezember. In seiner letzten Ausgabe hat der „Oberser“ ausführliche Artikel seines diplomatischen und seines Berliner Korrespondenten veröffentlicht, in denen die wachsende Verunsicherung in Deutschland, die auf die Wirtschaftsnöte einerseits und die Nichtabklärung der anderen Mächte andererseits zurückzuführen sei, behandelt wird. Das Blatt schreibt: In gewissen britischen Kreisen scheint man der Ansicht zu sein, daß die zur Zeit vorherrschende Tendenz der deutschen öffentlichen Meinung ein Hindernis für den europäischen Frieden werden könnte. So werde behauptet, Graf Bernstorff habe im Geist das Werk der Vorbereitenden Abrüstungskommission zu behindern versucht, es wäre unklug gewesen, daß Brüning und seine Ministerkollegen in Berlin die Möglichkeit einer Zuhilfenahme der Moratoriumsklausel des Young-Planes ins Auge gefaßt hätten, kurzum man habe in Deutschland die nationalsozialistische Bewegung zum Vorwand von den Frieden der Welt gefährdenden Maßnahmen genommen. Ob diese Ansicht, so führt das Blatt aus, den Tatsachen entspreche, das sei mehr als zweifelhaft. Europa habe weniger von Deutschland zu befürchten, als von seinen Nachbarn. Wirkliche Gefahr drohe Europa nur von einer bewaffneten Vorherrschaft, die befürchtet, diese Stellung zu verlieren. „Wir haben das Unglück“, so schreibt der „Oberser“ wörtlich, „die frühere Spaltung Europas in zwei Lager erneut zu erleben. Im Augenblick hängt der Friede der Welt von der Fähigkeit und Klugheit Deutschlands, der Vereinigten Staaten und des Britischen Reiches gemeinsam ab.“

## Zwei russische Antworten an England

\* London, 9. Dezember. Im Unterhause haben gestern fünf Mitglieder an Henderson die Anfrage gerichtet, ob die Sowjetregierung auf die vom britischen Botschafter in Moskau im Zusammenhang mit dem Industrie-Prozess unternommene Demarche geantwortet habe. Der Botschafter hatte, wie weiterzettelnd gemeldet, bei der Sowjetregierung darüber Beschwerde geführt, daß in den Aussagen der Angeklagten und Zeugen des Ramzin-Prozesses England beschuldigt werde, die Anklage der Angeklagten zum Widerstande gegen die Sowjetregierung veranlaßt zu haben. Der Staatssekretär des Neuhern verlas darauf die Antwort des Sowjetkommissars des Neuhern an den britischen Botschafter. In dieser Antwortnote wird erklärt, daß weder die russische Untersuchungsbehörde, noch der Gerichtshof den Angeklagten das Recht nehmen könne, die Zeugnisse oder Geständnisse abzulegen, die die Angeklagten für notwendig hielten, um sich einer milderen Beurteilung ihrer Vergehen zu sichern. Auf eine Anfrage von Seiten Sir Austen Chamberlains, ob die Regierung es mit den Interessen und der Würde Englands für vereinbar halte, sich mit dieser Antwort abzufinden, erwiderte Henderson, die Note sei eben hier eingegangen, und man müsse ihm Zeit lassen, sie zu erwägen.

Von Henderson wurde ferner die russische Antwort auf die bekannte englische Beschwerde über die russische Rundfunkpropaganda in englischer Sprache bekannt gegeben. Die russische Regierung erklärt in ihrer Antwort, daß der betreffende Vortrag von gewissen russischen Gewerkschaftsvereinigungen übertragen worden sei, und daß er aus diesem Grunde nicht als ein Verstoß gegen das englisch-russische Abkommen über die Einstellung kommuni-

stischer Propaganda in England zu betrachten sei. Die russische Regierung sei trotzdem bereit, die nötigen Schritte zu unternehmen, um die Wiederholung eines ähnlichen Vorfalles zu verhindern.

## Arbeitswiederaufnahme im schottischen Kohlenbergbau

\* London, 9. Dezember. In den schottischen Kohlenrevieren wurde am Montag die Arbeit allgemein wieder aufgenommen.

\* Paris, 9. Dezember. In Nordfrankreich droht wieder der Ausbruch eines Textilarbeiterstreiks, da die dortigen Textilarbeitergewerkschaften beschlossen haben, mit allen Mitteln, wenn nötig durch Streik, die Forderungen der Textilarbeiter durchzusetzen.

## Bildung eines Kabinetts Poincaré und Barthou gescheitert

# Laval, „der dritte Versuch“

„Nur mit Lardieu!“ — Die Entscheidung liegt bei den Radikalen

\* Paris, 9. Dezember.

Die Befürchtungen der Pariser Blätter, daß die Behobung der durch die Demission des Kabinetts Lardieu hervorgerufenen Regierungskrise diesmal besonders schwierig und langwierig werden würde, sind durch den bisherigen Verlauf der zur Bildung eines neuen Kabinetts angeknüpften Verhandlungen bestätigt worden. Die Versuche des Staatspräsidenten Doumergue, ein Kabinett Poincaré oder ein Kabinett Barthou zu bilden, sind gescheitert. Poincaré hat, wie er nach einem Besuch, den er am Sonntag mittag Doumergue im Elisee abhielt, Pressevertretern erklärt, den Auftrag des Präsidenten, das neue Kabinett zu bilden, ablehnen zu müssen, da er sich noch nicht in der Lage fühle, eine so schwere Aufgabe zu übernehmen. Senator Barthou nahm wohl den Auftrag Doumergues an, mußte aber im Verlaufe von Verhandlungen, die er mit den für die Besetzung der Ministerposten in Frage kommenden Männern geführt hat, erkennen, daß er nicht zu dem gewünschten Ziele kommen könnte. Zunächst gemacht sind die Bemühungen Barthous insbesondere an den Schwierigkeiten, die ihm von Seiten der Radikalen und der Marin-Gruppe gemacht wurden. Barthou mußte daraufhin gestern Doumergue mitteilen, daß er auf die Kabinettsbildung verzichten müsse.

Den dritten Versuch hat Doumergue mit dem Senator Pierre Laval, der dem letzten Kabinett Lardieu als Arbeitsminister angehört hat, gemacht. Er hat ihn gestern gegen Mittag ins Elisee rufen lassen und, wie Laval beim Verlassen der Staatswohnung des Präsidenten Journalisten mitgeteilt hat, ihm den Auftrag, das Kabinett zu bilden, angeboten. Ein Antrag, der auch von Laval angenommen worden ist. Laval hat im Laufe des gestrigen Tages eine Reihe von Unterredungen gehabt, u. a. mit Briand, Poincaré, Sarraut, Franklin-Bouillon, Daladier, Caillaux und Chéron.

## Begnadigungen im Ramzin-Prozess

\* Moskau, 9. Dezember. Das im Industrie-Prozess gefällte Urteil wurde abgeändert. Die fünf zum Tode Verurteilten werden zu einer zehn-jährigen Gefängnisstrafe begnadigt. Von den drei zu zehnjähriger Gefängnisstrafe Verurteilten wurde das Urteil in eine achtjährige Gefängnisstrafe umgeändert. Die Umwandlung des Urteils wurde damit begründet, „daß der russische Staat nicht Rache nehmen wolle an seinen geschlagenen Gegnern.“

## Arbeitsperre gegen ausländische Landarbeiter

\* Berlin, 9. Dezember. Die Regierungspräsidenten der östlichen Grenzbezirke haben erneut Anweisung erhalten, unerlaubte Grenzübertritte polnischer Arbeiter mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu verhindern. Auch ausländische Landarbeiter sollen im nächsten Jahre nicht mehr beschäftigt werden dürfen.

## Eine schnelle Bildung zu erwarten?

\* Paris, 9. Dezember.

Da Lardieu erklärte den Vertretern der Presse, Laval orientiere sich sehr eingehend über die Möglichkeiten, die Krise zu lösen. Er brauche dazu Zeit und habe es durchaus nicht eilig. Daladier betonte, die Radikale Partei bleibe bei ihrer gestern eingenommenen Haltung, was seiner Ansicht nach Laval keineswegs hinderlich sein könne.

„Laval“ berichtet, daß die Radikalen in ihrer in der letzten Nacht abgehaltenen Fraktionsversammlung ihre bisherige Stellungnahme zur Kabinettsbildung bestätigt und vor allem ihre Entschlossenheit betont haben, nicht in ein Kabinett einzutreten, in dem ein offizieller Vertreter der Marin-Gruppe stehe. Die Schwierigkeiten, die dem Kabinett Barthou im Wege standen, sollen auch in gleicher Weise dem Kabinett Laval entgegenstehen. Laval sehe seine Bemühungen zur Zeit fort. Er habe erklärt, daß der Eintritt Lardieus in sein Kabinett unerlässlich sei, andernfalls müsse er auf die Kabinettsbildung verzichten.

Als einziges Nachrichtenblatt berichtet heute morgen „Echo de Paris“, daß Senator Laval bereits gestern abend in später Stunde dem Präsidenten der Republik über den Stand seiner Verhandlungen zur Lösung der Krise Bericht erstattet habe

## und man mit Sicherheit die schnelle Bildung des Kabinetts Laval voraussagen könne

Laval wünsche das Kabinett unter Mitarbeit der Radikalen zu bilden, wenn sie aber auf ihrem Standpunkt bestehen sollten, würde er auch ohne sie das Kabinett bilden. Als seine Mitarbeiter werden Briand, Lardieu, Chéron, Barthou, Maginot, Renaud, Germain-Martin, Daladier, Cheantemps, Ducelle, sowie de Mendel von den Radikalen, falls diese sich zur Mitarbeit entschließen sollten, genannt. Die Anwesenheit Daladiers im Kabinett würde, wie man mit Sicherheit annimmt, Laval eine sichere Mehrheit in der Kammer verschaffen. Im Senat dürfte er auf keine Schwierigkeiten stoßen. Auch nach dem „Matin“ scheint es, daß die Verhandlungen, die Laval führt, so gut wie abgeschlossen sind. Nach diesem Blatt

soll die Marin-Gruppe bereit sein, mit den Radikalen zusammenzuarbeiten. Das Blatt sagt, daß das Schicksal des Kabinetts Laval einzig und allein vom Verhalten der Radikalen abhängt

und fragt: „Werden sie eine Haltung annehmen, die die Bildung jeder republikanischen Konzentration bis 1932 zunichte machen und die infolgedessen in einem Widerspruch mit der Abstimmung der Radikalen im Senat stehen würde?“

## Frenzel wird gegen 10 000 Mark Kaution aus der Haft entlassen werden

\* Berlin, 9. Dezember. Das Kammergericht hat die Frage geprüft, ob die vom Potsdamer Gericht gegen den früheren Amtsverwalter Frenzel angeordnete Haft wegen Mißachtung der Kaution erhalten sei. Der Senat entschied, daß Frenzel gegen eine Sicherheitsleistung von 10 000 Mark auf freien Fuß zu setzen sei. Da die ursprünglich gestellte Kaution in Höhe von 6000 Mark noch vorhanden ist, handelt es sich nur darum, noch 4000 Mark aufzubringen.

## Auf Alexander Zubkow wartet die Irrenanstalt

\* Paris, 9. Dezember. „Petit Parisien“ berichtet aus Luxemburg, daß Alexander Zubkow, der bekannte russische Abenteurer, dessen Romanroman mit der verstorbenen Prinzessin Viktoria von Hohenzollern, der Schwester des früheren deutschen Kaisers, feinerzeit größtes Aufsehen erreichte, in letzter Zeit Zeichen von geistiger Störung gezeigt habe. Da seine Seilung — Zubkow war in Luxemburg als Tellerwäscher tätig — wenig wahrscheinlich sei, spreche man davon, ihn in eine Irrenanstalt zu internieren. Man habe die Zustimmung seiner Familie dazu erhalten. Seine in Bonn lebende Mutter sei vor einigen Tagen in Luxemburg eingetroffen, um sich über das Befinden ihres Sohnes zu unterrichten. Man dürfe nicht überrascht sein, wenn Alexander Zubkow binnen kurzem zur Beobachtung in eine Klinik überführt und dann endgültig interniert werde.

## Chinesisches Postflugzeug kollidiert mit Dschunkenmast

\* Shanghai, 9. Dezember. Das Postflugzeug Shanghai-Nanking stieß beim Abflug gegen Mast einer Dschunke, stürzte ab und zerstückelte am Ufer. Beide Führer, ein Amerikaner und ein Chinese, waren sofort tot. Von den Fahrgästen kam eine Russin ums Leben, während fünf andere, darunter der Oberbefehlshaber der Shanghai Garnison, General Hsunghsihui, schwere Verletzungen erlitten.

# Explosierende Kriegsmunition fordert 17 Todesopfer

Italienisches Brack sollte an westfranzösischer Küste gesprengt werden

\* Paris, 9. Dezember. An der westfranzösischen Küste ging Montag ein italienischer Dampfer unter, wobei 17 Mann der Besatzung ertranken. Der Dampfer war damit beschäftigt, das Brack eines im Kriege gesunkenen italienischen Schiffes zu sprengen, weil es die Schifffahrt behinderte. Bei der Sprengung des Bracks explodierte eine Munitionsladung, die sich an Bord des Bracks befand. Der Bergungsdampfer wurde dadurch zerstört. Ein in der Nähe der Unfallstelle befindlicher Dampfer konnte sieben Mann des zertrümmerten Bergungsschiffes retten, die Verletzungen erlitten hatten und in ein Krankenhaus gebracht wurden. Zwei Taucher, die bei den Arbeiten an dem Brack beschäftigt waren, konnten nur als Leichen geborgen werden.

## Englischer Oberstleutnant in Kalkutta erschossen

\* Kalkutta, 9. Dezember. Oberstleutnant Simpson, der englische Generalinspekteur der Gefängnisse in der Präsidentschaft Bengalen, ist gestern in seinem Amtszimmer von drei Bengalesen erschossen worden. Nach der Tat versuchten die Mörder zu flüchten, wurden aber von den Beamten in dem Gebäude gestellt. Es kam zu einem Feuergefecht, bei dem

aus parteipolitischen Gründen mit der Ablehnung der Mißtrauensanträge.

Das ändert praktisch aber nichts an dem Sieg der Regierung Brüning. Allerdings drohen der Regierung schon wieder neue Gefahren. Der Christlich-soziale Volksdienst beabsichtigt nämlich, ein Mißtrauensvotum gegen den Reichsaussenminister Dr. Curtius einzubringen. In diesem Falle würde sich die Mehrheit für die Regierung weit knapper gestalten, so, es wäre sogar mit der Möglichkeit einer Niederlage des Außenministers zu rechnen, da verschiedene mehr rechts eingestellte Kreise, die sich jetzt für die Regierung aussprechen, mit der Politik des Außenministers, der ihnen in der polnischen Frage nicht energisch genug vorging, nicht zufrieden sind. Aber auch wenn es gelingt, diese Gefahr zu bannen und eine außenpolitische Aussprache, wie es die Regierung will, nicht zu vermeiden, so kann sich das Kabi-

ein Beamter schwer verletzt wurde. Als die Täter einfanden, daß ein Entkommen unmöglich war, richteten sie die Waffen gegen sich selbst. Zwei von ihnen waren auf der Stelle tot, der dritte wurde schwer verletzt in das Gefängnis eingeliefert.

## Skandalzenen in einer Newyorker Kathedrale

\* Newyork, 9. Dezember. Der durch sein Buch über die Kameradischke bekannte Richter Lindsew wird sich am kommenden Freitag vor Gericht wegen Störung des Gottesdienstes in der anglikanischen St. Johns-Kathedrale zu verantworten haben.

Am Sonntag hatte der anglikanische Bischof von Newyork in der Kathedrale im Laufe seiner Predigt scharfe Angriffe gegen Lindsew gerichtet und dieser hatte noch während des Gottesdienstes versucht, in einer Ansprache gegen diese Angriffe zu protestieren, war aber von den Anwesenden tätlich angegriffen und auf die Straße gedrängt worden.

Der Anwalt hat für die Verhandlung am Freitag eine gerichtliche Vorladung des Bischofs verlangt. In Hannover (Nebhampshire) haben 500 Studenten der Dartmouth-Universität einen Protest gegen die Vorgänge in der Kathedrale unterzeichnet.

nett hoch nicht auf seinen Vorbeeren ausruhen. Brüning selbst hat wiederholt erklärt, daß es gelte, neue Aufgaben zu lösen. So muß vor allem die Preislenkungsaktion weitergetrieben werden und es müssen alle Hebel in Bewegung gesetzt werden, um die Arbeitslosigkeit zu mindern. Die letzte Statistik weist fast 3 1/2 Millionen Arbeitslose auf und das Institut für Konjunkturforschung erklärt in seinem sechsten erschienenen Bericht über die Lage Ende November, daß eine Zahl von 4 1/2 Millionen Arbeitslosen in den Wintermonaten durchaus im Bereich der Möglichkeit liegt. Nimmt man hinzu, daß die Kommunisten sich, wie die blutigen Zwischenfälle in Hamburg und Leipzig beweisen, redlich bemühen, diese Lage auszunutzen, so wird man ohne weiteres erkennen können, daß die Regierung Brüning auch nach ihrem Abstimmungs-sieg nicht unartig bleiben kann und darf

Aufgeboren: Zimmerer Martin Naujoks mit Grete Staigis, ohne Beruf, Former Kurt Wilhelm Kerwat mit Schneiderin Emilia Valyschaitis, fälmliche von hier. Schuhmacher Karl Julek Hoppe von Schlangen-Andres, Kreis Memel, mit Arbeiterin Barbe Kawohl, von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Kaufmann Julius Walter Ferasch, von hier, dem Grenzpolizeiwachmeister Jonas Ragolis, von Schatunellen, Kreis Hendekrug. Eine Tochter: dem Aufreißer Jakob Henry Kottowski, von hier. Zwei uneheliche Geburten männlichen Geschlechts.

Gestorben: Martha Eisenblätter, ohne Beruf, 75 Jahre alt, Ernst Bruno Vertuleit, 4 Jahre alt, von hier.

Vom 9. Dezember 1930

Geboren: Ein Sohn: dem Kaufmann Heinrich Bar, dem Grenzpolizeiwachmeister Madas Parbutas, von hier. Eine Tochter: der Arbeiterin Povilas Reutis, von hier. Zwei uneheliche Geburten männlichen Geschlechts.

Gestorben: Diensthilf Regina Eidenas, 31 Jahre alt, von hier; Temme Radan, 2 Monate alt, von Schwefskyn, in Litauen.

Aus dem Radioprogramm für Mittwoch

Kaunas (Welle 1635). 16.30: Konzert. 17.30: Vortrag über Wilna. 19.30: Abendveranstaltung. Berlin (Welle 419). 11.15, 14, 16.30, 17: Konzert und Schallplatten. 19.25: Bücherstunde. 20.30: Operetten. Anschließend Tanzmusik.

Breslau (Welle 325). 16.15: Niederfahrt. 17: Klaviermusik. 18.10: Leibesübungen für Mädchen und Frauen. 19.05: Konzert. 20.30: Tanzmusik. 21.15: Kammermusik.

Frankfurt (Welle 390). 7.30, 11 und 12.20, 16: Konzert. 19.30: Tanzmusik. 20: Ueber Richard Wagner. 21.15: Die Passion der Infirmen.

Königsberg (Welle 276). 10.15: Märchenpiel. 11.40, 16.30, 18.30: Schallplattenkonzert. 20: Kammermusik.

Rhinisch-Westfälische Deutsche Welle (Welle 1635). 12, 14, 16.30: Konzert. 18: Vortrag über Zeitungslesen. 18.30: Bücherstunde. 21.10: Der heitere Mittwoch.

Rangenberg (Welle 472). 7, 12.10, 18.05: Konzert. 17.15: Konzert. 18.15: Neue deutsche Zeitschriften. 19.45: Abendmusik. 20.40: Vortrag über Entdeckungsfahrt zum Nordpol. 21.05: Der heitere Mittwoch.

London (Welle 356). 13, 14, 19.40: Schallplatten. 21: Deutscher Vortrag. 22.30: Tanzmusik.

Praha (Welle 486). 11.15, 12.30: Konzert. 18.25: Deutsche Sendung. 19.30: Konzert und Tanzmusik.

Stockholm (Welle 435). 17: Nobelfeier. 20: Mittelmusik. 21.40: Tanzmusik.

Stuttgarter (Welle 360). 12, 13, 18.30, 16: Konzert. 18.35: Das Kleinporträt in Plastik und Malerei. 19.30: Die Instrumente des Orchesters. 21.15: Die Passion der Infirmen.

Wien (Welle 516). 11, 15.20: Konz. 18.15: Einführung in das Sinfonien. 19.30: Ein Hofseger. 19.45: Violinvortrag. 20: Konzert.

Marktberichte

Table with market prices for various goods like Butter, Eier, Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, etc. Columns include item name and price ranges.

Table with market prices for various goods like Butter, Eier, Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, etc. Columns include item name and price ranges.

Table with market prices for various goods like Butter, Eier, Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, etc. Columns include item name and price ranges.

Table with market prices for various goods like Butter, Eier, Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, etc. Columns include item name and price ranges.

Table with market prices for various goods like Butter, Eier, Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, etc. Columns include item name and price ranges.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Baldige Winterschiffahrt in Leningrad

o. Leningrad, 7. Dezember

Der Leningrader Handelshafen hat nunmehr alle Vorkehrungen getroffen, um die Winterschiffahrt reibungslos aufnehmen zu können. Das bezieht sich hauptsächlich auf die Eisbrecherflotte, die in den letzten Wochen instand gesetzt worden ist: einer Kapitalreparatur wurden u. a. die großen Eisbrecher „Krasin“ und „Truwr“ unterzogen. Nach einer Meldung der Moskauer „Pravda“ ist amtlich beschlossen worden, die Leningrader Winterschiffahrt vom 15. Dezember bis zum 1. Februar aufrecht zu erhalten. Diese Frühwinterfrist entspricht jedenfalls den Erfahrungen der letzten Jahre, die bewiesen haben, daß vom Februar an bis Ende April, oft auch bis Anfang Mai, der Hafen von Leningrad, der Seekanal Leningrad-Kronstadt und in der Regel auch der östliche Teil des Finnischen Meerbusens eingesperrt sind. Vorbedingung für die Aufrechterhaltung der Leningrader Schifffahrt bis zum 1. Februar ist natürlich die Witterung, deren Überraschungen, das vor zwei Jahren der Fall war, aber auch alle Voraussetzungen zunichte machen können. Das meteorologische Büro zu Leningrad glaubt gegenwärtig einen verhältnismäßig milden Winter ungefähr bis zur nächsten Jahreswende voraussagen zu können.

Berliner Börsenbericht

\* Berlin, 9. Dezember

Die heutige Börse eröffnete bei freundlicherer Grundstimmung in nicht ganz einheitlicher Haltung. Vormittags herrschte noch eine gewisse Unsicherheit, da Befürchtungen hinsichtlich neuer Abgaben aufkamen. Dagegen fiel der Reichsbankausweis für die erste Dezemberwoche mit einer fast 200 Millionen betragenden Entlastung durch die Abnahme des Notenumlaufes um 181,7 Millionen, und durch die Verringerung der Lombards um 155,7 Millionen angenehm auf. Die Deckung hat sich um 1,6 bzw. 2,6 Prozent auf 49,3 bzw. 61,4 Prozent gebessert. Das Aufheben der Großabgaben löste bei der Spekulation etwas Deckungsneigung aus, so daß vereinzelt eine leichte Geschäftsbehebung eintrat. So zogen Reichsbankanteile um 3/4 Prozent und Schuckert um 2 1/2 Prozent an, während andererseits Lahmeyer mit minus 2/4 Prozent und Hsch mit ca. 3/4 Prozent Verlust bemerkenswert waren. Svenska lagen im Einklang mit dem Ausland, 4 Mark schwächer, Aschaffenburg Zellstoff, die schon gestern auf die Interessennahme an der Firma Hösch in Dresden stiegen, wurden heute nach anfänglicher Abwärtsnotiz 4/4 Prozent höher festgesetzt.

Berliner Ostdevisen am 9. Dezember. (Tel.) Kaunas 41,81 Geld, 41,89 Brief, Warschau 46,825 Geld, 47,725 Brief, Kattowitz 46,825 Geld, 47,725 Brief, Posen 46,825 Geld, 47,725 Brief. Noten: Zloty große 46,75 Geld, 47,15 Brief.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkpruch übermittelt - Ohne Gewähr)

Table of exchange rates for various currencies like Litua, Peso, Dollar, etc. Columns include currency name and rates.

Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 9. Dezbr. 1930 (Funkspruch)

Table of livestock market prices for various types of cattle, sheep, and pigs. Columns include animal type and price.

Königsberger Produktenbericht

\* Königsberg, 9. Dezember

Die heutigen Zufuhren betragen 110 inländische Waggons, davon 15 Weizen, 64 Roggen, 12 Hafer, 15 Gerste, 1 diverser, und 18 ausländische Waggons, davon 5 Erbsen, 11 Linsen, 1 Peluschen und 1 diverser. Amtlich: Weizen 770 Gramm, Roggen 760 Gramm, Hafer 720 Gramm, Gerste 720 Gramm, Durchschnitt 720 Gramm, Roggen 702 Gramm, Durchschnitt 16,35, 668 Gramm, 15,35, 620 Gramm stark mit Geruch feucht mit Auswuchs 12,85.

Berliner Butter

Berlin, den 9. Dezember (Tel.)

Table of butter prices for different grades like Hof- und Genossenschaftsbutter Ia, II, III, etc.

Seewetter-Bericht

Arkona: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 759 mm. Dicker Nebel (unter 50 m). Windrichtung 16, Windstärke 2. Nebel, darüber Wolken oder blauer Himmel, nicht erkennbar, ist im Laufe der letzten Stunde dicker geworden.

Leba: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 760 mm. Dünner Nebel (unter 1/2 Sm.). Windrichtung Süd. Windstärke 1. Wetter zur Zeit der Beobachtung ganz bedeckt.

Brüsterort: Luftdruck in den letzten drei Stunden langsam gefallen. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 754 mm. Schwach diesig (unter 2 Sm.). Windrichtung Süd. Windstärke 3. Wetter zur Zeit der Beobachtung ganz bedeckt.

Memel: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 761 mm. Diesig (unter 1 Sm.). Windrichtung S. S. O. Windstärke 1. Mäßiger Nebel in der letzten Stunde.

Wisby: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 762 mm. Schwach diesig (unter 2 Sm.).

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 9. Dezember 12 Uhr: 0 + 2.0. 10 Uhr: + 1.8. 6 Uhr: 0 + 2.0.

Wettervoraussage für Mittwoch, den 10. Dezember: Mässige südliche Winde, meist bedeckt, diesig, leichter Reg-n.

Übersicht der Witterung vom Dienstag, dem 9. Dezember: Hoch 773 Russland, Tief 742 Shelandinseln, Randstörungen Kanal und Irland.

Memeler Schiffsnachrichten

Table of shipping news including arrivals (Eingekommen) and departures (Ausgegangen) with ship names, destinations, and agents.

Table with market prices for various goods like Butter, Eier, Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, etc. Columns include item name and price ranges.

Deeresteigerung!

Mittwoch, den 10. Dezember, nachm. 1 Uhr, in der Auktion Behrendt, Friedrichsmarkt, über: 1 Kleiderschrank, 2 Sofas, 2 Stühle, 1 Tisch, eine elektr. Krone (vierarmig), 1 Spiegel, 2 Korbfleisch, 1 Würstchen, 1 Kessel, 1 Nähmaschine (zu erhalten), 2 Säulen, 1 Grammophon und Platten, 1 elektrisches Deckenlampe, 1 Sofa, 1 Bett, 1 Gartentisch, 3 Beagelle, die Herrenkleider und Wirtschafswägen. Ferner div. Seidengarn, Stidgarn, Samtbänder, Knöpfe, Weichschafschmud und andere Kurzwaren. (1650) M. Edelmann, Auktionator, Friedr.-Wihl-Str. 1.

Billig zu verkaufen!

1 engl. Einspänner-Sonnenwagen au Gummi, sehr verfil. Nummerngefahr 1 Härtelmaschine 1 Garten Rinderhäutzel (1607) Vibauer Straße 43

INGENIEURSCHULE ALTENBURG TH. STAATSAKADEMIE MASCHINENBAU u. ELEKTROTECHNIK AUTOMOBIL-FLUGZEUGBAU PROGRAMM AUF WUNSCH

Eine große Bäckerei

mit oder ohne Laden zu mieten gesucht. Taltz & Scheer, Johannisstr. 1599

Teilhaber

(Hilfer oder tätiger), geeignet auch für Dame, mit 2000.- Dollar, zur Erweiterung eines best. eingeführten Fabrikations- und Handels-Unternehmens gesucht. Angeb. unter 3471 an die Abfertigungskasse d. Bl. (1652)

Junge Technikerin

mit gutem Zeugnis, auszubildet in Gold-, Kautschuk- und Metallwaren-Operationen, von sofort oder später. 1654

Zur gefl. Beachtung!

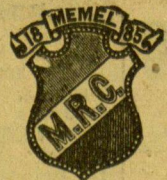
Advertisement for Essig-Essenz-Flaschen, mentioning laboratory tests and quality assurance. Includes an image of a bottle.

J. Triwasch

Advertisement for car wash and other services, listing prices and contact information for J. Triwasch.

Advertisement for various services including real estate, job openings, and other local notices.

Die Geburt eines  
**Sohnes**  
zeigen hoch erfreut an  
**Fritz Funk und Frau**  
Gertrud, geb. Friedrich  
Gaberischken, im Dezember 1930.



**Zur Beerdigung**  
unseres Ehren-  
mitgliedes, Frau  
**Luise Buddrick**  
versammeln sich die  
Mitglieder am Mitt-  
woch, d. 10. d. Mts.,  
nachm. 2 Uhr, an der  
Städt. Friedhofshalle.  
1621 Der Vorstand.



**7 1/2 Uhr Mitglieder-  
Versammlung**  
**Im Order**  
traf mit D. „Bar-  
bara“ von Antwer-  
pen die Partie  
J. Z. T. 4428/29  
17 bales carres  
& pressées de  
laine laves =  
2699 kg.  
ein. [1606  
Die Inhaber der  
Original-Order-Kon-  
nossemente wollen  
sich melden bei  
A. H. Schwedersky  
Nacht,  
Tel. 5 und 96.

**Schneiderin**  
gut arbeitend, emp-  
fiehlt zu billig. Preisen,  
auch auswärtig. [1597  
Muconeck  
Berl. Alexanderstr. 19.

**Gofa mit Umbau**  
**Kleiderfrank**  
**Geweibe**  
preiswert zu verlauf.  
Fr. Wilh. Str. 3-5.  
[1626

**Zur die**  
**Chanufabescherung**  
sind bis zum 8. Dezember eingegangen:  
Frl. Frauenverein 100 Lit, Frau Sophie  
Werblomsky 50 Lit, Rechtsanwalt Jacobohn  
20 Lit, Nathan Golden 10 Lit, S. Rudejstn  
15 Lit, Familie B. 10 Lit, Gebr. Ratner  
10 Lit, Elbaum Nachf. (E. Cohn) neue Schläpfer,  
Tade, Handschuhe, end und Holenträger.  
Simon, Börsenstr. 1 neue, wollene Damen-  
strickjacke, Willm Simon, Hobe Str., 1/2 Duzend  
wollene Strickjacken für Kinder, D. Golden,  
Fleischbantenstraße, warme Kinderunterhose,  
H. Lewin 1 Kaset Kinderlachen, Frau S. Raf,  
Brette Str., Kinderlachen, Frau Baltowig  
Bäckerchen Soden. [162.  
Um schnelle Rufendung weiterer Geld-  
spenden und Soden, besonders Wäsche,  
**Kleider, Schuhe** und dergl. bittet dringend  
Rabbiner **Dr. Lazarus.**

**Weihnachtsbitte**  
Zur Weihnachtsbescherung der Armen  
der katbol. Gemeinde bittet um milde  
Gaben [1688  
**Dannelautzki, Piarrer**

**Apollo**  
Täglich 5 1/4 und 8 1/4 Uhr  
**Dreyfus**  
Das grösste Tonfilm-Ereignis  
der Saison mit  
**Kortner, George, Bassor-  
mann, Homolka, Grete**  
**Mosheim**  
Tönende Emelkaweche [1647  
**Kammer**  
Täglich 5 1/4 und 8 1/4 Uhr  
**Die zärtlichen Verwandten**  
das fabelhafte Tonfilm - Lustspiel  
Charlotte Ander, R. A. Roberts  
Tönende Ufaweche

**Sormulare**  
zwecks Einreichung zur Genehmigung  
für den Handel mit  
**Brennspiritus und**  
**Monopolbranntwein**  
können in Empfang genommen werden  
im Kontor der **Fändels-Centrale**,  
Börsestraße 7. [1625  
**Verein der Kolonialwarenhändler**  
**Memel E. V.**  
Der Vorstand.

**Zu verkaufen:**  
1 Radio-Apparat  
1 Grammophon  
1 elektr. Zimmerlampe mit grünem  
Seidenschirm [1628  
1 Kl. Tisch (s. Gastgeber).  
Zu erfragen an den Schaltern dieses Blattes.

**Billiges Weihnachtsangebot**  
Ein Preissturz von 10, 20 und 30%  
Gute Qualitäten und billige Preise  
Besichtigung ohne Kaufzwang  
**Fertige**  
**Herren-Anzüge, Ulster, Joppen**  
**und Damenmäntel**  
**Anzug-, Ulster- und Damen-Mantelstoffe**  
**Nach Maß**  
**Anzüge, Ulster und Paletots**  
unter Garantie für tadellosen Sitz  
**Damen-Mantelstoffe**, blau u. schw Lit **16.50**  
Blau engl. Twill Lit **22.50**  
**Laken-Nessel**, doppeltbreit, 140 Lit **2.20**  
**Kammgarn-Strickwolle**, schw. u. grau  
Lage **0.75**  
**Pantoffeln** . . . . . **4.50**  
**Jacob Guttman**  
Telefon Nr. 1069 Hohe Strasse 22/23  
1619

**Zum Weihnachtsfest**  
empfiehlt [1641  
**1930er Hasel-, Wal- und Paraniisse**  
Pfd. 2.70 2.80 3.50  
Franz. Datteln Pfd. 5.50  
Feigen Pfd. 2.—  
Apfelsinen 0.30  
Schokoladen u. Marzipan-  
Figuren von 0.20 an  
Deutsche Bonbonnieren  
Obstweine 1/4 u. 3/4 — an  
Kosmetik in Präsent-Packg.  
1a Mandeln, süß und bitter  
Pfd. 6.—  
Zustanien hell Pfd. 2.—  
Sukfabe 1/4 Pfd. 1.75  
Prima Weizenmehl  
Pfd. 0.35  
Annabonig, Sirup  
sämtliche Back-Gewürze  
täglich frische Gese  
vorzügliche Kaffees  
pro Pfd. von 4—10 Lit  
Keine Glas- und Blech-Zugaben, die Sie indirekt  
bezahlen müssen Bestellungen frei Haus  
Bestellungen frei Haus

**Im Dienste der Volksgesundheit**  
steht die Molkereigenossenschaft, indem sie der Milch alle diejenigen  
Bestandteile entzieht, welche dieselbe in ungereinigtem Zustande  
zwangsläufig besitzen muß.  
Die Tatsache, daß aus 1000 Litern Milch ca. 2 Pfund Schmutz  
herausgezogen werden, sollte jeder einsichtigen Hausfrau zu denken  
geben und sie den wahren Wert von gereinigter, bazillenfreier und  
entlüfteter Milch erkennen lassen.  
**Darum Hausfrauen!**  
Wollt Ihr Eurer u. Eurer Familie Gesundheit nicht leichtsinnig aufs Spiel  
setzen, so muß es Eure höchste Pflicht sein, nur reine Milch zu verwenden  
Diese liefert Ihnen nur die  
**Molkereigenossenschaft Memel**

**Nachruf**  
Am Sonnabend, dem 6. Dezember  
verstarb unser Mitglied  
**Herr Martin Labrenz**  
**Schilleningken**  
Der Verstorbene gehörte seit  
25 Jahren dem Schulvorstande an  
und war uns stets ein treuer  
Mitarbeiter. Durch sein zuvor-  
kommendes Wesen hat er sich  
unsere Achtung und Wertschät-  
zung erworben.  
Wir werden sein Andenken in  
Ehren halten. [1653  
Wilkieien, den 8. Dezember 1930  
Namens des Schulvorstandes Wilkieien  
**Neubacher, Verbandsvorsteher**

**Capitol**  
Täglich 5 1/2 und 8 Uhr  
Erm. Eintrittspr. (Lit 1.—, 1.50, 2.—)  
**Sein letztes Verbrechen**  
Nach dem Roman „Wildkatze“  
von **Honston Branch**  
Unter Mitwirkung der berühmten  
amerikanischen Stars: **George**  
**Bancroft, Evelyn Brent**  
und **Neil Hamilton** [1637  
**Moderne Jungfrau**  
Mit **Hans Junkermann,**  
**Adolf Engers, Adele Sand-**  
**rock, Ernst Verebes, Margot**  
**Landa, Teddy Bill, Yvette**  
**Darnys, Siegfried Arno,**  
**Max Schreck, Leopold von**  
**Ledebour, M. Wolfgang,**  
**Ludwig Stüssel**  
**Kapelle Krawetz**

**Dr. J. Wilensky, Jerusalem**  
(Führende Persönlichkeit in der zionisti-  
schen Bewegung) spricht **in Memel**  
am **Sonntag, dem 14. d. Mts.**  
Näheres wird noch bekanntgegeben.  
**Zionistische Organisation für d. Memelgebiet**  
1604

Allen im „Kübler“  
und allen  
empfehlen wir!

**Kübler**  
Kleidung

stets beliebt, stets bewährt  
halbar und schön  
ist das schönste  
**Weihnachts-Geschenk**  
**Kleider, Pullover, Westen,**  
**Anzüge, Baskenmützen**  
sind wieder eingetroffen  
Sie finden grösste  
Auswahl im  
**GEORG Silbermann**  
Markstrasse 6

**Städtisches**  
**Schauspielhaus**  
Diensttag, den 9.  
Dezember, abends  
8 Uhr (Defaden  
haben Gültigkeit)  
Zum 1. Mal:  
„Sufnägel“  
Schauspiel in drei  
Akten v. Leonhard  
Frank  
Donnerstag, d.  
11. Dezbr., abds.  
8 Uhr (Defaden  
haben Gültigkeit)  
Zum 2. Mal:  
„Sufnägel“  
Schauspiel in drei  
Akten v. Leonhard  
Frank  
Sonntag, den 14.  
Dezbr., abds.  
7 1/2 Uhr: Gelf  
Vorstellung für die  
freien Gewer-  
schaften  
Sonntag, den 14.  
Dezember, abends  
8 Uhr (Defaden  
haben Gültigkeit)  
Zum 1. Mal:  
„Die fünf Frank-  
furter“, Lustspiel  
in drei Akten von  
Carl Köhler [1523

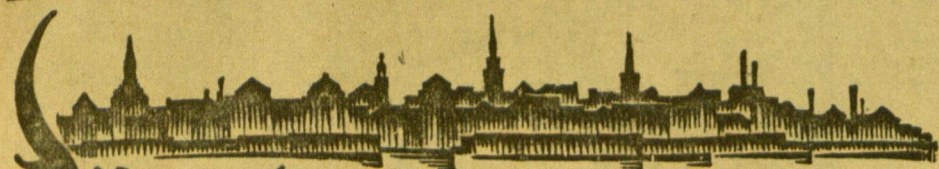
**Kinderwagen**  
**Puppenwagen**  
**Selbstfahrer**  
**Dreiräder**  
**Roller**  
**Leiterwagen**  
**Rodelschlitten**  
zu geringen Teil-  
zahlungen empf.  
**Kurt Brofus**  
**Weihnachts-  
bühlein** 1273  
Kribben, Sterne,  
Karten, drüht. und  
schöne Literatur,  
Geschenkartikel,  
lit. Sandduben u.  
Webereien in reicher  
Auswahl empfiehlt  
Sandra Buchhandlung  
Alle Soraenstr. 2

**Denkt an Weihnachten!**  
**Weihnachtspreise bis**  
**25% Rabatt**  
Damen- und Herren-Konfektion  
Anzugstoffe, Kleiderstoffe in  
Wolle, Seide und Baumwolle  
Wäsche in guten Qualitäten  
Herren- und Damen-Wäsche  
Strickkleider, Pullover, Strümpfe  
Socken, Schals, Handschuhe  
Gardinen, Läuferstoffe  
Chaiselengue-Decken  
Elegante Herren- und Damen-Mass-Anfertigung  
**E. Millner**  
Fleischbänkenstrasse 2 [1616  
**Aufladung**  
schnell und fachgemäß  
**Kurf Bong & Cie.** Tel. 474

**Für die Weihnachtsbühnen**  
empfehle:  
Pfefferkuchengewürze mit Neacht  
Giribornials, Vortische (für Genuß-  
weide), Marzipanmandeln, Wiener- und  
Kunstbonig, Sirup löte und in Dosen  
Kofentwasser, Puderzucker, Saffade  
Sultanen, Korntuben, Kofinen  
Backpulver, Weizenmehl etc.  
**Robert Müschowsky**  
Tel. 87. [1635  
**Kino-  
Apparate**  
betriebsfertig (wegen Umstellung auf Ton-  
filme überzählig), billig zu verkaufen.  
**Apollo-Lichtspiele**  
Ipach & Co. [1648  
Memel, Alexanderstraße Nr. 1  
**Schneidemüller**  
stellen ein [1632  
**Gebrüder Jawschitz**  
Sägewerk Janischen.

**Unser Weihnachts-Geschenk**  
für Sie:  
**10% Weihnachts-  
Rabatt**  
**Käuferleichterung**  
zur Weihnachtszeit  
jedoch nicht auf  
Bleyle-Kleidung, Markenartikel, Spielwaren,  
Christbaumschmuck und mit „Weihnachts-  
preis“ bezeichnete Waren.  
**Gute Ware**  
ist immer  
der beste und billigste Kauf  
Wieso? warum?  
**Weil sich diese gut trägt**  
**und man Freude daran hat.**  
**F. LASS & CO.**  
gegründet 1858 ältestes Haus am Platze

**Johs. Labrentz**  
Simon-Dach-Strasse 7  
Tel. 1066  
Polangenstrasse 2  
Telefon 1161



## Memel, 9. Dezember

### Reichsdeutsche Verjährung am 31. Dezember

Von  
Amtsgerichtsrat Dr. Karl-Ludwig Schimmelbusch

Eine Materie, deren Reich durchaus von dieser Welt ist, von weitausreichender Bedeutung zum Jahresabschluss für alle, die in wirtschaftlich-rechtlichen Beziehungen zum Gebiet des Deutschen Reiches stehen. Ohne Problematik und Sentimentalität dient sie am laufenden Band unseres Alltagslebens dem nüchternen Zweck der Rechtssicherheit. Diese wäre untergraben, wollte man noch nach Jahr und Tag längst erledigt geglaubte, oft gar nicht mehr feststellbare Ansprüche zulassen. Einmal muß „Schluß“ sein. Das wirkt erzieherisch gegenüber den selbst in geldknappen Zeiten nicht seltenen Gläubigern, die sich in ihrem Zielbewußtsein für alle, die in wirtschaftlich-rechtlichen Beziehungen zum Gebiet des Deutschen Reiches stehen. Ohne Problematik und Sentimentalität dient sie am laufenden Band unseres Alltagslebens dem nüchternen Zweck der Rechtssicherheit. Diese wäre untergraben, wollte man noch nach Jahr und Tag längst erledigt geglaubte, oft gar nicht mehr feststellbare Ansprüche zulassen. Einmal muß „Schluß“ sein. Das wirkt erzieherisch gegenüber den selbst in geldknappen Zeiten nicht seltenen Gläubigern, die sich in ihrem Zielbewußtsein für alle, die in wirtschaftlich-rechtlichen Beziehungen zum Gebiet des Deutschen Reiches stehen.

Welche Ansprüche verjähren am 31. Dezember 1930? Vor allem die Ansprüche aus 1928 bis dem allmählichen täglichen Verkehr einschließend der Anwalts- und Notargebühren und der Verzehonorare. Am 15. Dezember 1927 hat jemand für seinen Haushalt mit einem Monat Ziel Waren bezogen; Fälligkeit: 15. Januar 1928; Verjährungsablauf: 31. Dezember 1930. Dagegen beträgt die Frist bei Versicherungen für den Gewerbetrieb und bei den meisten wiederkehrenden Leistungen wie Zinsen, Hausmiete, Landpacht vier Jahre. Hier tritt also am 31. Dezember 1930 die Verjährung erst bei Ansprüchen aus 1926 ein. Die dreißigjährige Verjährung aber gilt für rechtskräftige Schuldtitel und für die wenigen Forderungen, für die das Gesetz keine besondere Frist nennt und deren Hauptanspruch — ist. Ein wirksames Mittel zur Verhinderung der zwei- oder vierjährigen Verjährung ist daher die Umwandlung in ein solches (schriftliches) Vertrags.

Das Profil der Verjährung zeigt eine klare Linie: keineswegs bedeutet sie den Untergang des Anspruchs; sie ist also nur auf „Einrede“ des Schuldners zu beachten. Sie kann durchweg vertraglich nicht erzwungen, wohl aber verkürzt, und es kann trotz Verjährung Gezahltes nicht zurückgefordert werden.

Aber nicht unter allen Umständen arbeitet die Zeit für den Schuldner. Während der Stundung z. B. ist die Verjährung „arrestiert“, wobei die Zeit vor der Hemmung mitgezählt und die Frist hernach weiterläuft. Wichtiger ist die „Unterbrechung“, nach der der Fristlauf neu beginnt. Sie kann erfolgen einmal durch Abzahlung, Zins-, Sicherheitsleistungen, Stundungsbitte oder ausdrückliches und unweidentliches, schriftliches oder — Zeugen! — mündliches Auerkenntnis. Alles das schützt den Gläubiger, wenn es noch im laufenden Jahr erfolgt, ausreichend gegen Verjährung bis Ende 1932 bzw. 1934. Entgegen weitverbreiteter Meinung genügt aber Rechnung, Postnachnahme, Kontopausung oder Mahnung keinesfalls; auch nicht unter „Einschreiben“, mit Zustellung oder durch den Rechtsanwalt. Die sicherste Art der Unterbrechung ist Klage, Güteantrag und — als bequemstes und billigstes Mittel — der Zahlbefehl. Für ihn sind die Amtsgerichte der Höhe nach unbeschränkt zuständig. Rechtzeitiger Eingang beim Amtsgericht genügt, auf die Zeit der Zustellung kommt es — wiederum entgegen verbreiteter Meinung — nicht an. Die Unterbrechung der Verjährung durch

Zahlbefehl gilt aber, wenn Widerspruch nicht erhoben ist, als nicht erfolgt, wenn der Gläubiger nicht binnen sechs Monaten den Vollstreckungsbefehl beantragt oder bei landgerichtlichen Ansprüchen die Klage erhebt. Legt der Schuldner gegen den Vollstreckungsbefehl nicht binnen einer Woche nach Zustellung Einspruch ein, so ist ein Einspruch nicht mehr zulässig. Damit ist dann die dreißigjährige Verjährungsfrist erreicht, der allein zuliebe mancher Gläubiger einen zahlungsunfähigen oder zahlungsumwilligen Schuldner verklagt.

### Jagdnutzung und Jagdverpachtung in den gemeinschaftlichen Jagdbezirken

Vom Landratsamt Memel gehen uns die nachstehenden Bestimmungen über Jagdnutzung und Jagdverpachtung in den gemeinschaftlichen Jagdbezirken zur Veröffentlichung zu:

Bei der Verpachtung der Jagdnutzung der gemeinschaftlichen Jagdbezirke wird oftmals gegen die Bestimmungen der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 verstoßen, was gemäß § 24 a. a. D. Ungültigkeit der abgeschlossenen Verträge zur Folge hat. Die Jagdvorsteher (Gemeindevorsteher) des Kreises werden daher ersucht, in Zukunft die gesetzlichen Vorschriften, insbesondere die nachstehenden Punkte, genauestens zu beachten:

1. Es ist zweckmäßig, bei dem Verpachtungsverfahren die dafür bestimmten Formulare zu verwenden.
2. Bei öffentlich meistbietender Verpachtung sind drei Bekanntmachungen durch den Jagdvorsteher zu erlassen, und zwar: a) ortsübliche Bekanntmachung an die Jagdgenossen über die beabsichtigte Art der Verpachtung und Auslegung der Bedingungen; b) ortsübliche Bekanntmachung des festgesetzten Verpachtungstermins, die auch gleichzeitig im Amtsblatt erscheinen muß, und c) ortsübliche Bekanntmachung an die Jagdgenossen über Abschluß des Vertrages und öffentliche Auslegung des Vertrages. Bei freihändiger Verpachtung sind nur die Bekanntmachung zu a) und c) erforderlich. Ueber die Verpachtung hat der Jagdvorsteher eine Verhandlung anzunehmen.
3. Gebote bei der Verpachtung im Auftrage eines anderen sind nur dann zu berücksichtigen, wenn eine schriftliche Vollmacht des Auftraggebers vorgelegt wird, welche bei den Verpachtungsunterlagen verbleibt.
4. Die Verpachtung an Ausländer bedarf der Genehmigung der Jagdaufsichtsbehörde (§ 22). Der Jagdvorsteher hat sich daher stets zu vergewissern, ob der Pächter Inländer oder Ausländer ist und gegebenenfalls die erforderliche Genehmigung zu beantragen.
5. Ueber die Art der Verpachtung und die Erteilung des Zuschlages beschließt der Jagdvorsteher selbstständig. Eine Mitwirkung der Gemeindeorgane (Gemeindevorsteher-Versammlung) findet bei der Jagdverpachtung nicht statt. Den Jagdgenossen, d. h. den Eigentümern der Grundstücke des gemeinschaftlichen Jagdbezirks, ist zur Wahrnehmung ihrer Interessen an der Jagdverpachtung das Einspruchsrecht eingeräumt (§ 21).
6. Die Pachtzeit ist auf mindestens sechs und höchstens zwölf Jahre festzusetzen, da der Kreisausschuß in der Regel eine Abweichung hiervon nicht genehmigt (§ 22).
7. Weiterverpachtungen bedürfen der Zustimmung des Verpächters und der Genehmigung des Kreis-Ausschusses. Als Weiterverpachtung gilt auch die Annahme eines Mitpächters und die Erteilung von Jagdverlaubnissen gegen Entgelt.
8. Ueberlassung der Gemeindegagd an den Gemeindevorsteher als Gehalt ist unzulässig; es ist in jedem Falle eine Verpachtung in der vorgeschriebenen Weise vorzunehmen. Tritt der Jagdvor-

steher als Pächter auf, so muß er als solcher durch einen Schöffen vertreten werden.

9. Der abgeschlossene Vertrag ist in doppelter Ausfertigung mit allen Unterlagen der Verpachtung (Bekanntmachungen, Bedingungen usw.) dem Landrat unaufgefordert einzureichen.

### Bom Heilsberger Großsender

Die letzten Arbeiten am Heilsberger Großsender sind bereits soweit fortgeschritten, daß die Abstimmung des Senders in Angriff genommen werden konnte. Es ist damit zu rechnen, daß der Probebetrieb etwa am 15. Dezember aufgenommen werden wird. Der Heilsberger Sender wird dann das Programm des Königsberger Senders übernehmen und zwar zunächst das Nachmittags- und Abendprogramm von 15 Uhr ab. Das Vormittagsprogramm wird zunächst nur über den jetzigen Königsberger Sender gehen. Heilsberg wird auf der bisherigen Königsberger Welle 276,5 Meter (1085 kHz) arbeiten, während dem Sender Königsberg eine andere Welle, und zwar die Gemeinschaftswelle 217 Meter (1382 kHz), zugeteilt werden wird. Ob der jetzige Königsberger Sender weiterhin neben dem Heilsberger Großsender bestehen bleibt, ist noch nicht entschieden, da zunächst die Detektorreichweite des neuen Senders geprüft werden soll. Für den Fall seines Fortbestehens wird aber jedenfalls seine Sendeleistung herabgesetzt werden. Für die Zeit des Probebetriebes werden in den Nachmittags- und Abendstunden zunächst beide Sender nebeneinander arbeiten.

Nach dem Gesagten ist mit der Inbetriebnahme des Großsenders jedenfalls bestimmt noch vor Weihnachten zu rechnen.

\* Stapellauf eines Motor-Passagierschiffes. Von der Schiffswerft Memel Vindau & Cie. wird uns mitgeteilt, daß morgen um 12 Uhr auf der Schiffswerft der Stapellauf des für eine Kreuzer in Chile erbauten Motor-Passagierschiffes „Präsident Montt“ stattfindet. Personen, die sich den Stapellauf ansehen wollen, ist das Betreten der Schiffswerft gestattet.

\* Weihnachtssonderzüge nach Berlin ausverkauft. Die Reichsbahndirektion Königsberg teilt mit: Die Sonderzüge nach Berlin sind ausverkauft, zu den Zügen nach Breslau sind noch Fahrkarten verfügbar.

\* Eine Leiche bei Mellneraggen geborgen. Ende September wurde bekanntlich in der Nähe von Rerweil ein Segelboot von dem Reifebahr „Pridmus“, der sich auf der Fahrt von Memel nach Danzig befand, in der Dunkelheit überfahren. Die beiden Jungsleute des Bootes, dem die Bootgehörte, Ruggulies, der etwa 30 Jahre alt und verheiratet war, und der 22 Jahre alte Ruffner Smalakies blieben seitdem verschwunden. Die Annahme, daß sie dabei ertrunken waren, hat sich jetzt bestätigt. Am vergangenen Sonntag wurde nämlich die Leiche des Ruggulies, die mit der starken Strömung aus dem Daff in die See abgetrieben sein muß, in der Nähe von Mellneraggen an Land gespült und geborgen. Die Identifizierung war leicht möglich, da sich in den Kleidern noch der Inlandspaß des Ertrunkenen befand. Die Leiche des Ruffners Smalakies ist noch nicht geborgen worden. Da in der Nähe des Bootes ein größerer Posten Reifer gefunden wurde, muß angenommen werden, daß sich die beiden jungen Leute auf einer Schmuggelfahrt befunden haben.

\* Einsturz eines Schornsteins. Heute vormittag wurde die Feuerwehrröhre nach der Hohen Straße gerufen, wo in einem Wohnhause des Grundstücks Nr. 18 der Schornstein eingestürzt war. Da man befürchtete, daß die auf dem Boden lagernden Waren in Brand geraten könnten, hatte man die Feuerwehrröhre herbeigerufen, die jedoch nicht in Tätigkeit zu treten brauchte.

\* Diebstähle. In der Nacht zum 6. Dezember ist aus einem unverschlossenen Hausflur des Hauses Mühlentorstraße 70 ein fast neues Herrenfahrrad, Marke „Efa“ mit schwarzem Rahmen, entwendet worden. — Am Sonnabend, dem 6. Dezember, sind auf dem Markt einer Händlerin ein

Inlandspaß auf den Namen Anna Pipirs und ein Geldbetrag von 35 Lit aus einer Kiste verschwunden. — Vor kurzem ist einer Frau, wohnhaft Friedrichsmarkt Nr. 4, ein goldener Trauring aus einer Tischschublade abhanden gekommen. Sachdienliche Angaben über den Verbleib der gestohlenen Sachen bzw. über die Täter erbittet die hiesige Kriminalpolizei.

\* Vermißt. Seit dem 1. Dezember wird der Sohn eines hiesigen Kaufmanns B. vermißt. Der Vermißte hatte in Frankreich studiert und befand sich bei seinen Eltern zum Besuch. Wohl infolge übermäßiger Arbeit ist er nervenkrafter geworden, er überreichte hier planlos im Memelgebiet umherzirkeln. Der Vermißte ist 22 Jahre alt, etwa 1,60 Meter groß, hat längliche Augen, bartloses Gesicht, schwarze Haare und gleiche Augenbrauen, graue Augen, vollständige Zähne und rötliche Gesichtsfarbe. Er war bekleidet mit blauem Anzug, dunkelbraunen Schuhen und hatte zur Zeit seines Verschwindens weder Mantel noch Kopfbedeckung. Als besondere Kennzeichen werden angeführt: An der linken Hand eine große Narbe und das Fehlen der Spitze des linken kleinen Fingers. Die Kriminalpolizei bittet, beim Antreffen den Vermißten festzuhalten und ihn bzw. der nächsten Polizeistation sofort davon Mitteilung zu machen.

### Strand bei Mellneraggen als „Winterkurort“

Die Ansichten der Kulturmenschen über den gesundheitlichen Wert von Bädern in Badeanlagen und offenen Gewässern haben in wenigen Jahrhunderten eine grundlegende Veränderung erfahren. Nach übereinstimmenden Berichten zeitgenössischer Chronisten müssen unsere Vorfahren im Mittelalter ziemlich wasserscheu gewesen sein. Die meisten Menschen jener Zeit wurden wahrscheinlich nur zweimal während ihres Daseins auf Erden gebadet: gleich nach der Geburt und bei der Grablegung. Von Ludwig XIV. von Frankreich erwähnt ein Chronist als Besonderheit, daß dieser Monarch das Gesicht und die Hände mehrmals in der Woche wusch. Das weibliche Geschlecht war bekanntlich früher (meistens aus Gründen der „Moral“) ganz besonders wasserscheu.

Nun unter den Menschen der Gegenwart ist die Wasserfurcht verschwunden; sie hat einer großen Badefreudigkeit Platz gemacht, von der man sich besonders in den Sommermonaten auch am memeländischen Seestrand überzeugen kann. Wie überall im Leben, so gibt es auch unter den Badegästen die verschiedensten „Richtungen“. Einige konservativ Veranlagte glauben der Zeitströmung Rechnung zu tragen, wenn sie, mit einem Badeanzug bekleidet, etwa bis an die Knie in die See hineinwaten und sich dann wieder in mehr oder weniger malerischer Stellung am Strande lagern. Andere wiederum benutzen jede Gelegenheit, ihre Bäder solange fortzusetzen, als es die Temperatur des Wassers nur einigermaßen erlaubt. Die ganz Modernen, die Radikalen (vorläufig sind es nur wenige) fragen weder nach Wasser- noch nach Jahreszeit. Sie bleiben der See auch im Winter treu, wenn gewöhnlicher Sterblichen die Ohren vor Frost häßlich anlaufen. Es ist bekannt, daß einige Memeler Herren auch im Winter ohne Rücksicht auf die Witterung Seebäder nehmen. Neuerdings ist diese kleine Gemeinde durch eine junge Dame aus Memel vergrößert worden, die einige Male in der Woche in der Nähe des Rettungsschuppens bei Mellneraggen ein Bad in der gegenwärtig reichlich fühligen See nimmt. Den Mellneraggen Fischern die doch wirklich keine verächtlichen Geisböse sind, klappern die Zähne vor Frost, wenn sie sehen, wie die schlankste junge Dame, nachdem sie einige Minuten im Badeanzug geübt hat, sich mit ihrem Anlauf in die Bogen der See stürzt. Man kann sie wirklich um ihre zweifelhafte eiserne Gesundheit beneiden. So einladend, so ursprünglich der Seestrand bei Mellneraggen im Sommer wirkt, so ist jene Gegend als Winterkurort, trotzdem einige Unentwegte auch jetzt dort baden, mit gutem Gewissen kaum zu empfehlen, denn der gefährliche Nordwest peift dort manchmal ganz besonders stark. Aber die Tatsache, daß sportgeistige und abgehärtete Menschen Seebäder im Winter nehmen, ohne Schaden an ihrer Gesundheit zu erleiden, zeigt, was ein gesunder Mensch infolge systematischer Körperpflege aushalten kann.

### Veranstaltungen am Mittwoch

Apollo-Lichtspiele: „Drehfus“, 5½ und 8¼ Uhr.  
Kammer-Lichtspiele: „Die zärtlichen Verwandten“, 5¼ und 8¼ Uhr.  
Capitol-Lichtspielhaus: „Sein letztes Verbrechen“, 5½ und 8 Uhr.

## Erich Maria Remarque

# Der Weg zurück

3. Fortsetzung Copyright by U. Feature Syndicate Nachdruck, auch im Auszug, verboten.

Wir stehen zum letzten Male angetreten auf dem Kasernenhof. Unser Regiment wird aufgelöst. Ein Teil der Kompanie wohnt in der Umgebung, die anderen müssen sich allein weiter durchschlagen. Der Eisenbahnverkehr ist so unregelmäßig, daß wir nicht mehr geschlossen transportiert werden können. Wir müssen uns trennen.

Der weite, graue Hof ist viel zu groß für uns. Ein fahler Novemberwind, der nach Aufbruch und Sterben riecht, legt darüber hin. Wir stehen zwischen Kantine und Wache, mehr Platz brauchen wir nicht. Die große, leere Fläche um uns herum weckt tröstliche Erinnerungen. Da stehen unsichtbar, viele Reihen tief, die Toten.

Und mehr als fünfhundert Mann. Zweihundertfünfzig stehen auf dem Kasernenhof.

Hehl versucht ein paar Worte zum Abschied zu sagen. Aber es wird nichts; er muß aufhören. Keine Worte der Welt könnten sich behaupten gegen diesen einamen, leeren Kasernenhof mit den wenigen Reihen der Ueberlebenden, die stumm und stierend in ihren Mänteln und ihren Stiefeln da stehen und an ihre Kameraden denken.

Hehl geht von einem zum anderen und gibt jedem die Hand. Als er zu Max Weil kommt, sagt er mit schmalen Lippen: „Nun beginnt Ihre Zeit, Weil.“

„Sie wird weniger blutig sein,“ antwortet Max ruhig.

„Und weniger heroisch,“ gibt Hehl zurück.

„Das ist nicht das letzte im Leben,“ sagt Weil.

„Aber das Beste,“ erwidert Hehl. „Was sonst?“

Weil wartet einen Augenblick. Dann sagt er: „Etwas, das heute schlecht klingt: Güte und Liebe. Auch da gibt es einen Heroismus, Herr Oberleutnant.“

„Nein,“ antwortet Hehl und seine Stirne zuckt, „nur Märtyrertum, das ist etwas ganz anderes. Heroismus beginnt da, wo die Vernunft kreißt.“

bei der Geringschätzung des Lebens. Er hat mit Sinnlosigkeit, mit Raufsch, mit Niskieren zu tun, damit Sie es wissen. Aber nur wenig mit Zweck. Zweck, das ist Ihre Welt. Warum, wozu, weshalb — wer so fragt, weiß nichts mehr davon.“

„Er spricht so heftig, als wollte er sich selbst überzeugen. Sein eingefallenes Gesicht arbeitet. Er ist in ein paar Tagen verbittert und um Jahre älter geworden. Aber ebenso rasch hat sich Weil verändert. Er war stets ein unauffälliger Mensch, aus dem allerdings niemand recht Flug wurde. Jetzt ist er plötzlich hervorgetreten und wird immer bestimmter. Keiner hätte vermutet, daß er so reden kann. Je reiner Hehl wird, desto ruhiger ist Max. Leise und fest sagt er: „Für den Heroismus von wenigen ist das Glend von Millionen zu teuer.“

Hehl zuckt die Achseln. „Zu teuer — Zweck — bezahlen — das sind so Ihre Worte. Wollen sehen, wie weit sie damit kommen.“

Weil steht den Mannschiffsrock an, den Hehl noch immer trägt. „Wie weit sind Sie mit den Ihren gekommen?“

Hehl erwidert: „Zu einer Erinnerung,“ sagt er hart, „wenigstens zu einer Erinnerung, an Dinge, die sich nicht für Geld kaufen lassen.“

Weil schweigt eine Zeitlang. „Zu einer Erinnerung — wiederholt er dann und steht über den leeren Kasernenhof und blickt kurzen Reihen hin — ja, — und zu einer furchtbaren Verantwortung.“

Wir verstehen von alledem nicht viel. Wir frieren und halten es für unnötig, zu reden. Durch Reden wird die Welt doch nicht anders.

\* Die Reihen lodern sich. Das Verabschieden beginnt. Mein Nebenmann Müller schließt sich den

Tornister auf den Schultern zurecht und klemmt sein Paket mit Lebensmitteln unter den Arm. Dann hält er mir die Hand hin: „Also mach's gut, Ernst.“

„Mach's gut, Felz.“ Er geht weiter, zu Willa, zu Albert, zu Kosole.

Gerhard Pohl kommt, der Kompagnieführer, der beim Marschieren immer den obersten Tenor sang, wenn die Melodie in großem Bogen anfiel. Die ganze übrige Zeit ruhte er sich aus, um ordentlich Kraft in die zweistimmigen Stellen legen zu können. Sein braunes Gesicht mit der Barze ist bewegt; er hat sich gerade von Karl Bröger verabschiedet, mit dem er unzählige Skatpartien gemacht hat. Das ist ihm schwer geworden.

„Wiedersehen, Ernst.“

„Wiedersehen, Gerhart.“ Er geht.

Weddekamp gibt mir die Hand. Er fischerte die Kreuze für die Gefallenen. „Schade, Ernst,“ sagt er, „habe dir nun leider keine mehr verpassen können. Du hättest sogar eins aus Mahagoni gekriegt. Hatte schon einen schönen Klavierbenedel dafür in Reserve.“

„Was nicht ist, kann noch werden.“ gebe ich zurück, „ich schreibe dir, wenn's so weit ist.“

Er lacht. „Halt die Ohren feil, Junge, der Krieg ist noch nicht zu Ende.“

Dann trottet er ab mit seiner schiefen Schulter. Die erste Gruppe ist schon am Kasernenhof. Scheffler und Föhndner sind dabei. Andere folgen. Wir werden aufgeregt. Man muß sich erst daran gewöhnen, daß so viele gehen. Bislang gab es nur Tod, Verwundung oder Abkommandierung, damit jemand die Kompanie verließ. Jetzt kommt noch dazu: Frieden.

Wir können das nicht sofort begreifen. Wir ge-

# Memelgau

## Kreis Memel

### Erlogener Dollarfegen

Feuchtschlüssliche Reihgelagen mit gefohlenen Gelde  
e. Stanketten, 9. Dezember.

Ein Einbruchsdiebstahl wurde in einer der letzten Nächte in Stanketten verübt. Der Kutscher G. J., der sich bei einem hiesigen Besitzer im Dienst befand, liebte es, häufig bei feuchtschlüsslichen Gelagen mitzumachen. Der ganze Voh wurde natürlich in Schnaps umgelegt, so daß ihm sein Dienstherr mit Stränpfen und Demden versehen mußte. Da infolge seiner Leichtfertigkeit der Gelddiebstahl erwidert wurde, beschloß er, vielleicht angeregt durch das Kleinbahnattentat, auch ein „Ding“ zu drehen. Als Opfer erwählte er sich den etwa 88-jährigen Besitzer Schernus aus Stanketten. Wer weiß auf welche Art und Weise er es in Erfahrung gebracht hatte, daß der alte Mann in der Kiste sein Bargeld aufbewahrte. Es ist wohl möglich, daß er auf einem Streifzuge den Alten beim Geldzählen durch das Fenster beobachtet hatte. In einer Nacht drang der Kutscher in die Kiste ein, indem er das troggedeckte Dach durchbrach und sich an einer, von einem guten „Freund“ hergestellten Strickleiter herunterließ. Aus einem Kleiderschrank, der gewaltsam geöffnet werden mußte, raubte er den Betrag von 1000 Lit. Der Freund, den er ins Vertrauen gezogen hatte, soll angeblich 200 Lit von dem Raub bekommen haben. Der Bestohlene, der seinen Verlust schon am nächsten Morgen merkte, meldete den Einbruch der zuständigen Polizei erst nach vier Tagen. Der Dieb ging mit seinem Raube keineswegs vorichtig um. Er mußte sich vor Freude, ein einmal in dem Besitz einer solch großen Geldsumme zu sein, wohl garnicht zu lassen, so daß er ein feuchtschlüssliches Gelage nach dem andern veranstaltete. Er besahnte aber auch alle seine Schulden, fuhr nach Saugen und kleidete sich dort von Kopf bis zu den Füßen neu ein. Auch die mit Gammelfell gefütterten Glacéhandschuhe durften nicht fehlen. Setzen Freunden erzählt er von den Dollars, die ihm seine reiche Schwester aus Amerika geschickt hätte. Der Polizeibeamte, zu dessen Ohren die Geschichte auch kam, deutete sich die Richtung des Dollarfegens anders und beschäftigte sich näher mit seiner Person. Bei der Durchsuchung wurden noch 200 Lit bei ihm gefunden. Er erzählt natürlich das Märchen von den Dollars aus dem Polizeibeamten, konnte jedoch keinen Postkauten nennen, der ihm das Geld gebracht hätte. Nach kurzem Verhören gelang es dann die Tat ein und gab auch die Person an, die ihm die Strickleiter verschafft hatte. Er wurde verhaftet und dem Untersuchungsgefängnis zu Preßburg angeführt.

s. Wilkieten, 9. Dezember. [Sitzung des Landwirtschaftlichen Vereins. — Verschiedenes.] Der landwirtschaftliche Verein Wilkieten hielt dieser Tage im Lokal Feldkeller seine Dezemberversammlung ab, die gut besucht war. Um 4.30 Uhr eröffnete der Vorsitzende, Gutbesitzer Lorenz, die Sitzung und begrüßte die Anwesenden. Nach der Aufnahme eines neuen Mitgliedes in den Verein hielt Dr. Rankisch einen lehrreichen Vortrag über „Fütterungsgräser und Schädlingsgräser“. Er wies darauf hin, daß bei der Viehfütterung zur Zeit hauptsächlich die Verwendung wirtschaftsfeindlichen Futters zu empfehlen sei. Weil eiweißhaltige Nahrung das Hauptfutter der Tiere sein müsse, sei die Fütterung mit bestem Heu bzw. Klee neben den anderen eiweißarmen Futtermitteln notwendig. Durch Verwendung guter Gräserfaat und durch richtige Zusammenstellung der verschiedenen Gräserarten könne der Landwirt dieser Forderung gerecht werden. Nachdem der Vortragende an Hand von Abbildungen über das Aussehen und den Futterwert der einzelnen Gräser gesprochen hatte, gab er einige Beispiele über zweckmäßige Zusammenstellung derselben. In der darauffolgenden Aussprache wurde über die Verwertung minderwertigen Bodens zu Weideweiden diskutiert. Nachdem ein Rundschreiben der Landwirtschaftskammer verlesen worden war, erinnerte der Vorsitzende an die Einhaltung der getroffenen Vereinbarungen betreffs der Gehuldehühner. Als Termin für die nächste Sitzung wurde der 7. Januar in Aussicht genommen. Nach einer Aussprache über den rentabelsten Milchabsatz, eventuell in einer im Dorfe Wilkieten zum Bau geplanten Molkerei, wurde die Sitzung um 7 Uhr geschlossen. — Am gleichen Tage fand um 2 Uhr nachmittags eine Versammlung der Mitglieder des Verbands der Wilkieten statt, in welcher besonders über die bevorstehenden Winterarbeiten im Ring gesprochen wurde. Außerdem fanden noch interne Angelegenheiten ihre Erledigung. — Vor einigen Tagen geriet ein aus Memel kommendes Kaskauto, in welchem sich etwa 25 Marktleute befanden, in der Nähe der Gastwirtschaft Teising ins Schlingern, so daß der Chauffeur die Gewalt über die Steuerung verlor. Das Auto

kehrte scharf nach rechts und fuhr im rechten Winkel in den Chauffeeegraben. Dabei streifte es einen Chauffeebaum und rief mit dem Vorderteil gegen die äußere Grabenböschung. Die Insassen verspürten plötzlich einen starken Ruck, blieben aber sämtlich unverletzt. Auch hatte der Wagen nur kleine Beschädigungen erlitten. Nachdem man längere Zeit vergebens versucht hatte, das Auto rückwärts aus dem Graben zu ziehen, wurde es von dem vorbeifahrenden Kaskauto der Mühlenwerke Wilkieten auf die Chaussee heraufgeschleppt und konnte die Fahrt fortsetzen. Sowohl der Chauffeur als auch die Mitfahrenden können von Glück reden, daß sie mit dem Schrecken davonkamen.

1. Wilkieten, 8. Dezember. [Einen erheblichen Schaden] erlitt dieser Tage der Besitzer S. Matzpreußisch. Als sich sein Fuhrwerk unterwegs zum Markt nach Preßburg befand, stürzte eines seiner Pferde und war auf der Stelle tot.

1. Peter-Sakuten, 8. Dezember. [Fahrrad- diebstahl.] Am Sonnabend abend wurde dem Besitzer Bruno Neubacher ein Fahrrad, Marke „Opel“, das er vor der hiesigen Gastwirtschaft nehgengelassen hatte, entwendet. Bisher ist es nicht gelungen, den Dieb zu ermitteln.

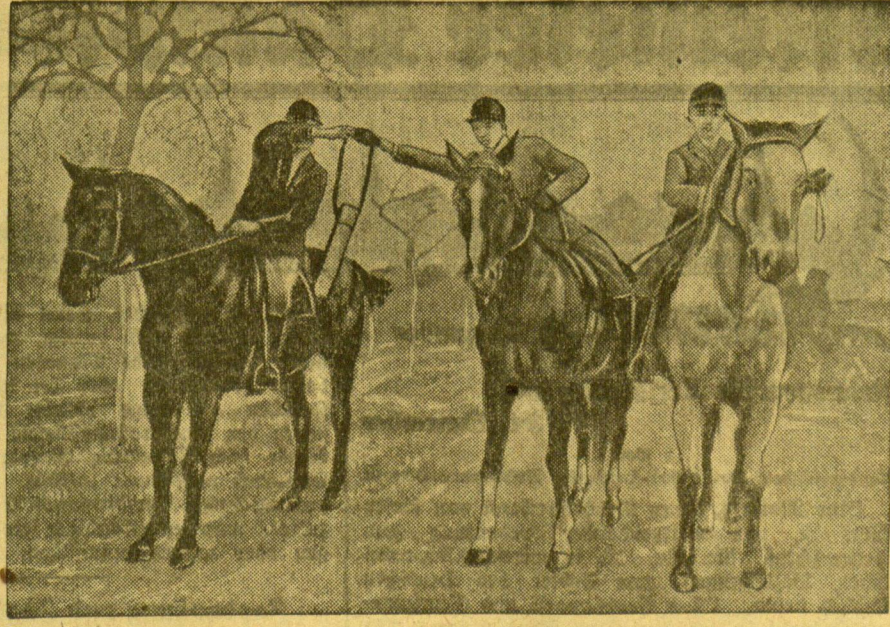
## Kreis Heydekrug

11. Piktaten, 9. Dezember. [Verschiedenes.] Die Volksschule Piktaten veranstaltet auch in diesem Jahr die übliche Weihnachtsfeier. Außer Gesangsstücken sind auch kleine Theateraufführungen vorgesehen, bei denen nicht nur Schulkinder, sondern auch Erwachsene singen werden. Vor einigen Tagen fand eine Revision der Feuerlöschgeräte durch den zuständigen Polizeiwachtmeister statt. Bei verschiedenen Besitzern wurden die Feuerlöschgeräte nicht an Ort und Stelle gefunden, so daß sie eine polizeiliche Strafe zu erwarten haben. — Bei den starken Herbststürmen war die Windmühle des Besitzers D. so schwer beschädigt worden, daß er den Betrieb aufgeben mußte. Wie man hört, beabsichtigt er jetzt, einen Motor für die Mühle anzuschaffen.

12. Neu-Angeln, 9. Dezember. [Verschiedenes.] Einem Polizeibeamten gelang es dieser Tage, bei einem Diebstahl in Siechgirren Aether zu beschlagnehmen. — Als dieser Tage der Besitzer B. aus Kr. Angkumalmoor mit einem Kahn den nach Saule gefahren kam, wurde er auf der Krafportier Bank von einem starken Wind überrascht, der ihn zwang, einen Teil des Heus ins Wasser zu werfen. Nur auf diese Weise gelang es ihm, stilles Fahrwasser zu erreichen. — Infolge des Hochwassers hat das auf den Wiesen vom Sommer zurückgebliebene Heu bis einen Meter tief unter Wasser gelanden. Die Rasse hat sich bis in die Spitze der Heuhaufen gelogen, so daß das Heu schon strotzt. Damit es nicht ganz verdirbt, holen jetzt die Besitzer das Heu in Käbhen von den Wiesen. Diese Arbeit ist nicht nur sehr zeitraubend, sondern auch mit großen Schwierigkeiten verbunden. — Vor einigen Tagen hat ein Besucher S. aus Wilkieten einen beträchtlichen wirtschaftlichen Schaden erlitten. Als er an einem Morgen den Pferdewall betrat, fand er eines seiner Pferde krank vor. Da der Tierarzt weit entfernt wohnte und daher nicht schnell zu erreichen war, verwendete das Tier, das einen Wert von etwa 800 Lit hatte, noch an demselben Tage. Auch der Besitzer K. aus Neu-Angeln hat dieser Tage einen bedeutenden Schaden dadurch erlitten, daß er seinen Zuchtschullen nicht schlachten mußte.

## Reichs- Stafettenritt nach Dübrenen

In diesen Tagen wurde in Baden, von der Saargrenze und von der polnischen Grenze aus vom „Reichsverband für Jucht und Erziehung deutschen Barmblutes“ ein Stafettenritt nach Dübrenen veranstaltet, an dem etwa 5000 deutsche Reiter teilnahmen.



den Schaden dadurch erlitten, daß er seinen Zuchtschullen nicht schlachten mußte. au. Dübrenen, 9. Dezember. [Verschiedenes.] Dieser Tage hielt die hiesige Freiwillige Feuerwehr mit der zum Dübrenen Spritzenverband gehörenden Feuerlöschdruckpistole eine Übung ab, die bei anstandslos ausfiel. — Am dritten Weihnachtsfeierabend feierte die Dübrenen Freiwillige Feuerwehr bei Kaufmann Schütz-Namunten ihr erstes Stiftungsfest. Die Vorbereitungen dazu sind in vollem Gange. — Es ist hier beabsichtigt, einen Ausflugsverein zu gründen, der der Jugend Gelegenheit zu gemeinsamen Ausflügen geben soll. Auch sollen gemeinschaftliche Vorleseabende stattfinden.

13. Windenburg, 9. Dezember. [Die Schäden] die die Herbststürme hier angerichtet haben, sind außerordentlich groß. Stellenweise ist der Haiffrand mehrere Meter weit ausgerissen worden. In vielen Stellen sind die Befestigungen fortgerissen. Besonders schwere Beschädigungen haben die Befestigungen an der Windenburger Ecke erlitten. Auch am Haiffrand stehende alte Bäume sind durch Unterspülung aus den Wurzeln gehoben worden. Ebenfalls hat durch das Hochwasser die Verkehrsstraße schwer gelitten.

14. Rinten, 9. Dezember. [Unfall. — Verschiedenes.] Beim Aufschleppen eines Kahns geriet der Räder K. aus Daeln mit einem Fuß unter den Kahn. Außer Quetschungen erlitt der Verunglückte einen Beinbruch. — Am vergangenen Sonntag fand im Gemeindebause ein Abendsfeier für die Jugend statt, die gut besucht war. Außer dem Abendspiel „Die zehn Jungfrauen“ kamen Chorlieder und Gedichte zum Vortrag. Auch der Pokanendorfer wirkte mit. — Der Frauenverein von Rinten veranstaltet am kommenden Sonntag im Wäldermaischen Saal ein Wohltätigkeitsfest. Außer einer gemeinsamen Kaffeetafel und verschiedenen Darbietungen soll eine umfangreiche Verlosung stattfinden.

## Kreis Pogegen

15. Stonisästen, 9. Dezember. [Verladebericht.] Es wurde, gestern verladen: 114 Schweine, 56 Kälber und 3 Rinder. Es folgten Schweine bis 95 Cent, Kälber bis 120 Lit und Rinder bis 75 Cent je Pfund Lebendgewicht.

16. Pogegen, 9. Dezember. [Erstes Stiftungsfest des Handwerkervereins Pogegen.] Am Sonntag feierte der Handwerkerverein Pogegen im Saale des Herrn Hendemann sein erstes Stiftungsfest. Der Festsaal war auf das prächtigste geschmückt und der Besuch der Veranstaltung war außerordentlich gut. Die Vereinsleitung hatte weder Mühe noch Kosten gescheut, um den zahlreich erschienenen Gästen etwas zu bieten. Nach einem einleitenden Konzert einer Tiffler Künstlerkapelle begrüßte der Vereinsvorsitzende, Schmiedemeister Prißlat-Pogegen, die erschienenen Gäste, Handwerkerkollegen und Vertreter auswärtiger Handwerkervereine. Schneidermeister Kühn-Rattfischen überbrachte die Grüße und Glückwünsche der Rattfischer Handwerker. Mit einem herzlichen „Grüß Gott“ begrüßte die Schülerin Traute Prißlat in einem Gedichte die Festversammlung. Dann folgte ein stoff geistvoller Einakter, betitelt: „Pimper's Geburtstag“. Das Stück fand ein dankbares und mit dem wohlverdienten Applaus nicht kargendes Publikum. Den Clou des Abends bildete ein humoristisches Couplet: „Polle und Knolle, die fideles Handwerksburschen“, vorgelesen von den Herren Egon Prißlat und Otto Weis. Die Genannten mimten ihre Rollen wie „künstliche“ Humorkisten. Für weitere Abwechslung und Unterhaltung sorgten ein gut besetzter Verlosungstisch und ein Preisstücken. Nach Abwidelung des sehr reichhaltigen Programms kam auch die tanzlustige Jugend zu ihrem Recht. Alles in allem ist das erste Stiftungsfest des Handwerkervereins Pogegen als wohl gelungen zu bezeichnen und dürfte allen Teilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben.

17. Uebermemel, 9. Dezember. [Schwere Schlägerei.] Der Arbeiter Heinrich K. und die Grenzpolizeiwachtmeister L. D. und M. hatten sich wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung vor dem Strafgericht in Heydekrug zu verantworten. Am 26. Juli fand in Uebermemel ein Tanzfränzchen statt. In dieser Feier waren auch die Angeklagten erschienen. Sie sprachen eifrig dem Alkohol zu. Insbesondere tat sich dabei K. hervor. Infolgedessen befand er sich bald in einer angriffsfreundigen Stimmung und suchte Händel mit dem Publikum. So geriet er auch mit einem Friseur aus Tiltitz in eine Schlägerei, die durch das Dazwischentreten einiger besonnenere Festteilnehmer beigelegt wurde. Ein Arbeiter Sch. aus Uebermemel ersuchte den K., die Gäste nicht zu belästigen und sich anständig zu betragen. Diese Aufforderung nahm K. sehr übel und er begann sofort eine neue Schlägerei mit Sch. Die übrigen Angeklagten kamen ihm zu Hilfe; sie schleppten den Sch. gemeinsam aus dem Lokal und verprügelten ihn unheimlich. Treppe und Treppengeländer waren nach Angabe eines anderen Zeugen stark mit Blut bespritzt. Die Angeklagten leugneten im Termin und veruchten die Sache so darzustellen, als ob Sch. der Angreifer gewesen wäre. Durch die Beweisaufnahme wurden ihre Angaben aber widerlegt und K. als der Haupttäter zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Die übrigen Angeklagten kamen mit je 100 Lit Geldstrafe davon.

18. Goadjuthen, 9. Dezember. [Winterfest des Frauenvereins von Roten Kreuz.] Am Sonntag feierte der Frauenverein vom Roten Kreuz im Raubhühner Saale sein diesjähriges Winterfest. Der Besuch war recht groß. Pfarrer Stradas hielt die Festansprache und dankte allen Spendern für die reichlichen Gaben zum Büfett und zur Verlosung. Bei den Klängen der Musik, bei Kaffee und Kuchen unterhielten sich alle auf der Stelle. Beim Preisstücken wurde tapfer um die Preise gerungen. Es erhielten Preise die Damen Buschwald, Origt-Goadjuthen, Gronau-Altmenschen und die Herren Pokallinschkes, Köhler, Kairies und Origt. Zur Verlosung waren in diesem Jahre recht schöne und wertvolle Preise gestiftet worden, und so konnten viele, denen das Glück hold war, mit Gewinnen heimwärts ziehen. Nach der Verlosung wurde mit den Vorführungen begonnen. Der Gesangsverein sang zur Verschönerung des Festes vier Lieder. Es folgte dann ein Theaterstückchen „Beim Puppenmütterchen“, das mit großer Begeisterung gespielt wurde. Reicher Beifall lohnte die Mühe und den Fleiß der Kleinen. Ein gut gespielter Einakter „Die verstaubte Frau“ beschloß die Darbietungen. Abschluß trat der Tanz in seine Rechte, welcher Jung und Alt noch recht lange zusammenhielt. Mit dem Erfolg des Festes, auch in materieller Hinsicht, kann der Verein voll und ganz zufrieden sein.

19. Tiltitzer Veranstaltungen am Mittwoch. Stadttheater: „Der Troubadour“, Oper (Vollvorstellung) 8 Uhr.

## Dübrenen

20. Ebing, 9. Dezember. [Voeser & Wolff] schließen am 31. Dezember. Die Zigarrenfabrik Voeser & Wolff hat an den Ebingen Oberbürgermeister Dr. Merzen ein Schreiben gerichtet in dem sie mitteilt, daß sich die Gesellschaft aufgelöst hat, entgegen den vorsorglich gestellten Anträgen auf Stilllegung der Fabriken am 17. Dezember auf Grund der tabaksteuerlichen Bestimmungen der Notverordnung mit der Stilllegung der Fabrikation am 31. Dezember zu beginnen.

## Wischwill

### Zwangsversteigerung

Am 17. Dezember d. J., vorm. 10 Uhr, wird vor dem Amtsgericht in Wischwill das in Kaschwehlen a. d. Memel und Kleinbahn gelegene

### Raske'sche Industriegrundstück

bestehend aus 4 gattigen Sänewerk in bestem Zustand und Kalklandeinbaufabrik versteigert. Eigene Wasserturbinen.

Zum Grundstück gehören auch etwa 70 ha davon etwa 18 ha erntefähige, zweifelhafte Memelweiden, ferner 1 herrschaftliches Haus und 10 Werkhäuser.

### Zwangsversteigerung

Am Freitag, d. 12. Dezember 1930

- 1. um 8 Uhr vormittags auf dem Marktplatz in Wischwill:
  - 1. Treppentafel und 1 Sandbohrmaschine
- 2. um 10 1/2 Uhr bei Krosch, Langhagen:
  - 1 Klavier, 1 Nähmaschine, 3 Biennschilde, 1 Welsche, 1 Fell, 14 Günte

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. (1629)

Fischer, Gerichtsvollzieher Wischwill, Telefon 14.

# Verloren braune Brieftasche

mit unsehr 1200 Litas und 30 Reichsmark in Scheinen in Uebermemel oder auf dem Wege bis Tiltitz am Donnerstags, dem 4. d. Mts. Gerüchert ist der Inhalt hohe Belohnung. Bitte abzugeben bei (1620)

## Kairies, Uebermemel - Brüdertopf

## Lanfuppen

### 30 warne

einen jeden, meiner Frau, geb. Görke, ohne mein Einverständnis etwas zu borgen noch von ihr zu laufen, da ich für die Zahlungen nicht aufkomme. (1629)

K. Schlops Lanfuppen.

## Bienenvölker

verkauft 1556 Pfarrer Korschis Preßburg.

## Misbrauch!

Auslauten! Sanitäts-Devot. Halle a. S. 1930

## Anzeigen in diesem Teil finden die besondere Beachtung unserer ländlichen Leser

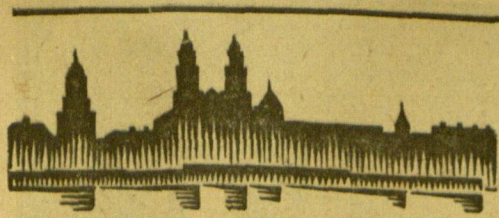
hören doch zusammen und müssen weiter kämpfen. Wir sind die Erlichter und die Gräben so sehr angewöhnt, daß wir misstrauisch sind gegen die stille, grüne Landschaft des Friedens, fast als wäre ihre Stille nur ein Vorwand, um uns hineinzuwickeln in ein heimlich unterminiertes Gebiet voller Gefahren. Und jetzt laufen die da hinein, unsere Kameraden, unvorsichtig, allein, ohne Gewehr, ohne Handgranaten. — Man fährt nicht, daß sie gehen und nicht zurückkommen werden, man möchte hinterherrennen, sie wieder holen und ihnen zurufen: Wo wollt ihr denn nur hin, was tut ihr so allein da draußen, hierher gehört ihr doch, zu uns, wir wollen zusammenbleiben und uns unterstützen bauen und Posten aufstellen, wie kann man anders leben sonst, wir müssen uns doch verteidigen, denn wir werden sicher wieder angegriffen werden. — Sie aber lächen und winken, sie lassen sich nicht aufhalten — und eine törichte Angst flieht hoch: das kann doch gar nicht auf gehen — da lauert doch etwas — sie werden sicher abgeschossen werden. — Sonderbares Mährchen im Schmel: solange Soldat gewesen. — Der Novemberwind pfeift über den leeren Kasernehof. Immer mehr Kameraden gehen. Wie lange noch und jeder ist wieder allein.

Unsere Gruppe ist zusammengelassen. Wir haben den gleichen Weg nach Hause und lagern in der Bahnhofsstraße, um einen Zug zu erwischen. Die Halle ist ein Lagerhaus von Kisten, Kartons, Tornituren und Zeitungen. In sieben Stunden fahren zwei Züge durch. Die Trauben hängen Schwärme von Menschen an den Türen. Nachmittags erobern wir einen Platz nahe den Schienen. Abends sind wir ganz vorn in der besten Position. Essen haben wir für einige Tage bei uns, und

zu trinken hat Albert Tröfke eine große Kanne Kaffeeersatzbrühe besorgt. Zigaretten requiriert Kofole bei Ledderhose unter der Drohung, ihn sonst vor den Zug zu werfen. So können wir es aushalten. Karl Bröger und Valentin, die wir verloren hatten, kämpfen sich nachts noch zu uns durch. Willys rothaariger Schädel hat sie wie ein Leuchtturm geleitet. Wir schlafen im Stehen. Der erste Zug kommt am frühen Morgen. Er ist so bombenvoll, daß es verrückt wäre, das Aufspringen zu versuchen, und die Gleisstellung deswegen zu riskieren. Der nächste ist ein Güterzug mit blinden Pferden von der Front. Ihre verdrehten Augäpfel sind weißblau und rot unterlaufen. Sie sehen ganz still, die Köpfe sind vorgestreckt, und nur in den witternden Nüstern ist Leben. Es wird bekannt gemacht, daß heute kein Zug mehr fahren soll. Kein Mensch geht. Ein Soldat glaubt nicht an Bekanntmachungen. Und wirklich kommt nachmittags noch einer. Der erste Blick zeigt, daß er richtig ist. Halbvoll höchstens. Die Halle erdröhnt unter dem Fertigtachen der Broden und dem gewaltigen Ansturm der Kolonnen, die aus den Wartefallen hervordringen. Sie geraten in einen wilden Anäuel mit denen, die in der Halle warten. Der Zug gleitet vorbei. Ein Fenster ist offen. Albert Tröfke, der leichteste von uns, wird hochgemorren und klettert wie ein Affe hinein. Im nächsten Augenblick können die Türen voller Leute. Die meisten Fenster sind geschlossen. Schon splittern einige unter den Kolbenstößen derjenigen, die auf jeden Fall, auch mit zerissenen Händen und Beinen mitwollen. Deden fliegen über die Scherbenstücker, und das Entern beginnt bereits an einigen Stellen. Es wird Zeit. In der nächsten Minute ist diese

Technik aufgefaßt, und alles versucht durch die Scheiben zu laufen. Albert ist durch die Gänge des Zuges gerannt, immer so, daß er beim Fallen neben uns bleibt, sonst hätte das Ganze keinen Zweck, da wir so eingeklinkt sind, daß wir keinen Fuß rechts oder links hin rühren können. Der Zug hält. Albert reißt das Fenster vor uns herunter. Tjaden fliegt hinein, Betsche und Kofole unter Willys Nachhilfe hinterher. Die drei stürmen sofort auf die Gangtüren los, um das Weite nach beiden Seiten zu blockieren. Die Broden folgen mit Ludwig und Ledderhose gleichzeitig, dann Valentin, ich und Karl Bröger, und als letzter, nachdem er sich draußen noch einmal gründlich Luft gemacht hat, Willy. „Alles drin?“ schreit Kofole vom Gang her, wo gewaltiger Druck herrscht. „Drin!“ brüllt Willy. Wie aus der Pistole geschossen weichen Betsche, Kofole und Tjaden zurück auf die Plätze, und der Strom der anderen ergießt sich über die Abteile, erstickt die Gepäckstücke und füllt jeden Zentimeter aus. Die Lokomotive wird gestürtzt. Auf den Puffern sitzen schon Leute. Die Dächer der Wagen sind voll besetzt. Der Zugführer schreit: „Runter, ihr stoßt euch die Köpfe ein.“ — „Sahls Maul, wir passen schon auf,“ schallt es zurück. Im Fokus sitzen fünf Mann. Einer hängt mit dem Hintern weit aus dem Fenster. Der Zug steht an. Einige, die schlecht gefaßt haben, fallen ab. Zwei Leute werden überfahren und weggeschleppt. Sofort springen andere auf. Die Trittbretter sind voll. Das Gedränge acht im Fahren weiter. Einer hält sich an der Tür fest. Sie geht auf, und er stürzt ab. Wie ein Saß kollert er den Bahndamm herunter und bleibt liegen. Andere stehen wie Berett.

(Fortsetzung folgt.)



# Kaunas, 9. Dezember

## Sitzung der Stadtverordneten

In dieser Tage fand eine Sitzung der Kaunener Stadtverordneten statt. Sie begann, wie in der letzten Zeit üblich, mit einer Anfrage des Stadtverordneten Paulauskas (Soziald.), der darauf hinwies, daß ausländische Kapitalisten in der letzten Zeit in Kaunas Fabriken aller Art errichtet hätten, in denen keinerlei Schutzvorrichtungen zum Schutz der Arbeiter vorhanden wären. So sei z. B. in Schanzen eine Holzverarbeitungs-fabrik eröffnet worden, in der die Arbeiter im Maschinenraum jeder Beschreibung ausgesetzt seien. Nicht einmal die Atemengänge seien überdeckt, so daß sich jeden Augenblick ein Unfall ereignen könne. Ferner wies Stadtverordneter Paulauskas auf die in der letzten Zeit sich ständig wiederholenden Bauunfälle hin, bei denen auch Menschenleben zu beklagen gewesen seien. Auch diese Unfälle seien auf ungenügende Sicherheitsmaßnahmen zurückzuführen. Der Redner richtete an die Stadtverwaltung die Anfrage, was sie zu tun gedente, um diesen Missetänden abzuwehren. Die Versammlung forderte er auf, zu beschließen, daß diese Frage auf die nächste Tagesordnung gesetzt werde. Der Antrag wurde zur Kenntnis genommen.

Bürgermeister Bileišis teilte darauf mit, daß der Voranschlag des Budgets für das Jahr 1931 fertiggestellt sei. Er bat, zu einigen Fragen, welche durch besondere Beschlüsse geregelt werden müßten, Stellung zu nehmen. Zunächst müsse über die Frage der Ermäßigung der Kanalisationsgebühren entschieden werden. Nach kurzer Aussprache wurde diese Frage für eine spätere Beratung zurückgestellt.

Darauf berichtete das Mitglied der Stadtverwaltung über ein Abkommen zwischen der Stadtverwaltung und dem Kriegsministerium, nach dem die letzterem von Kriegsministerium enteigneten städtischen Grundstücke auf dem Grünen Berg käuflich erworben werden sollen. Der Preis sei auf 7,50 Lit pro Quadratmeter festgesetzt, so daß der Stadtverwaltung ein Betrag von 1.300.000 Lit zustehe. Dieser Bericht wurde zur Kenntnis genommen.

Aginskas brachte ferner einen Antrag ein, das Grundkapital der städtischen Pflanzenschule auf 200.000 Lit auf eine halbe Million Lit zu erhöhen. Ueber diesen Antrag entspann sich eine längere Debatte, die teils zu schweren Angriffen gegen die Stadtverwaltung führte. Diesen Angriffen trat der Direktor der Pflanzenschule entgegen, indem er die Behauptungen seiner Vorredner als unwahr erklärte.

Zum Schluß wurde noch eine ganze Reihe kleinerer Fragen, darunter auch die Verpachtung städtischer Grundstücke, erledigt.

Die Sitzung wurde gegen 11 Uhr abends geschlossen.



**Steckenpferd-Seife**  
Die beste  
**Lilienmilch-Seife**  
Fordert überall

**Bergmann & Co., Radebeul - Dresden**

vd. Schwedkany, 9. Dezember. [Der Markt.] Der am Donnerstag hier statifand, war von der Landbevölkerung nur schwach besucht. Infolgedessen war auch das Angebot an Produkten nicht groß. Butter kostete 2-2,20 Lit das Pfund. Für Eier wurden 22-23 Cent je Stück gezahlt. Roggen kostete 9-10 Lit, Weizen 15-16 Lit, Gerste 9 Lit und Hafer 6-7 Lit das Viermaß. Kartoffeln wurden für 3-4 Lit je Zentner verkauft. Lebende Gänse kosteten 10-13 Lit, Enten 5-7 Lit, Hühner 3-4 Lit und Kofel 15-17 Lit das Schok. Kefjel wurden für 2,50-3 Lit das Fünftiermaß verkauft. Auf dem Schweinemarkt kosteten Schlachtschweine 70-80 Lit je Zentner. Vier bis sechs Wochen alte Ferkel kosteten 50-70 Lit das Paar. Für Flachs wurden 70-75 Lit und für Leinsaat 25-27 Lit je Zentner verlangt.

## Veranstaltungen am Mittwoch

Staatstheater: „Die Frau“.  
Dona: „Feuer, Blut und Wut“.  
Metropolitain: „Lorbo“.  
Dreon: „Seine Tragödie“.  
Triumph: „Die Frau, die sich niemals vergibt“.

# Grundstücksverkäufe im Kreise Pogegen

Im Monat November 1930 sind im Kreise Pogegen nachstehendes Grundstücksverkäufe getätigt worden: Die Grundstücke Goadjuthen Nr. 52 und 130, bebaut, und Annulshen Nr. 189, unbebaut, von Besitzerelementen Wilhelm Peterreit-Goadjuthen an deren Sohn Arthur Peterreit daselbst für den Preis von 2.000 Lit und Gewährung eines Anteils im Jahreswerte von 1.600 Lit. Vom Grundstück Uebermeme Nr. 78 ein bebautes Teilstück in Größe von 0,287 Hektar von der Offenen Handelsgesellschaft Gebr. Reich-Uebermeme an Gutsächterfrau Helene Feidler in Jogauden für den Preis von 16.000 Lit. Vom Grundstück Wermeynggen Nr. 56 ein unbebautes Teilstück in Größe von circa 14 Morgen von Besitzer Christoph Schwirzschlies-Wermeynggen an Besitzerelemente Georg Jagt daselbst für den Preis von 7.800 Lit. Das Grundstück Neustubern Nr. 56, bebaut, in Größe von 7,729 Hektar von Besitzerin Marie Lebas, verwitwet gewesene Witka-Neustubern an deren Tochter Helene Witka daselbst gegen Gewährung eines Anteils im Jahreswerte von 600 Lit und Uebernahme einer Hypothek von 2.400 Mark. Die Grundstücke Gr.-Antleiten Nr. 25 und 33, bebaut, und Sukkaten Nr. 33 und 36, unbebaut, in der Gesamtgröße von circa 169 Morgen von Besitzerin Marie Kimpel-Antleiten an deren Sohn Georg Kimpel daselbst für den Preis von 94.000 Lit und Gewährung eines Anteils im Jahreswerte von 1.200 Lit. Das Grundstück Pafon-Reisgen Nr. 67, bebaut, in Größe von 11,5435 Hektar im Kaufverfahren von Besitzerelementen Christoph Puppils-Pafon-Reisgen an Besitzerelemente Otto Dilba in Kellerschken. Wert des Grundstücks 18.000 Lit. Das Grundstück Kellerschken Nr. 139, bebaut, in Größe von 21,7233 Hektar im Kaufverfahren von Besitzerelementen Otto Dilba-Kellerschken an Besitzerelemente Christoph Puppils in Pafon-Reisgen. Wert des Grundstücks 33.000 Lit. Vom Grundstück Gr. Versteinggen Nr. 107 ein unbebautes Teilstück in Größe von 3,8820 Hektar von Besitzerelementen Daniel Anschra-Gr. Versteinggen an Besitzer Johann Gedrat daselbst für den Preis von 14.000 Lit. Vom Grundstück Maßhubern Nr. 52 ein bebautes Teilstück in Größe von 0,5210 Hektar von Kaufmann Emil Schent-Neustubern an Fleischermeisterin Emil Poneleit in Maßhubern für den Preis von 10.000 Lit. Das Grundstück Kleine Nr. 180, unbebaut, in Größe von 2,0715 Hektar von Besitzer August Kurbjewitz-Peine je zur ideellen Hälfte an Besitzer Karl Reker und Ehefrau in Peine für den Preis von 2.000 Lit. Vom Grundstück Willkischen Nr. 212 ein unbebautes Teilstück in Größe von 1 1/2 Morgen von Besitzer Abries Dilba-Willkischen an Postmeisterin Helene Wladas Dstini daselbst für den Preis von 2.000 Lit. Vom Grundstück Schäferrei-Nauseden Nr. 13 ein unbebautes Teilstück in Größe von circa 6 Morgen von Besitzer Bernhard Endrichat-Schäferrei-Nauseden an Besitzerin Grete Enffat daselbst für den Preis von 300 Lit. Das Grundstück Uhtiten Nr. 4, bebaut, in Größe von 31,1518 Hektar von Besitzerelementen Johann Klappat-Uhtiten an deren Sohn Franz Klappat daselbst für den Preis von 12.000 Lit und Gewährung eines Anteils im Jahreswerte von 900 Lit. Vom Grundstück Galsdon-Joneiten Nr. 9 ein unbebautes Teilstück in Größe von 5,5750 Hektar von Gutsächterelementen Heinrich Swars-Schaubitten an Besitzerelemente Ernst Behrendt daselbst für den Preis von 11.000 Lit. Vom Grundstück Hendebruch Nr. 3 ein unbebautes Teilstück in Größe von 30 Morgen von Lehrerin Angelika Podusfal-Memel je zur Hälfte an Besitzer Adolf Wendler und Ehefrau in Hoch-Sagantanten für den Preis von 9.000 Lit. Vom Grundstück Hendebruch Nr. 3 ein unbebautes Teilstück in Größe von circa 40 Morgen von Lehrerin Angelika Podusfal-Memel je zur Hälfte an Besitzer Alfred Müller und Ehefrau in Hoch-Sagantanten für den Preis von 12.000 Lit. Das Grundstück Al-Karzewischken Nr. 28 und 34 und von Nr. 59 ein Teilstück in der Gesamtgröße von circa 21 Morgen von Besitzerin Anna Kausch-Al-Karzewischken an Wirtschafterin Ernest Peterreit daselbst für den Preis von 8.000 Lit und Uebernahme zweier Hypotheken von 800 Lit und 850 Mark. Das Grundstück Wittschen Nr. 16 im Wege der Zwangsversteigerung von Besitzerelementen Heinrich Szepols-Stumbagayren an Besitzerelemente Wilhelm Sombach in Ruden für den Preis von 1.850 Lit und Uebernahme einer Grundschuld von 4.000 Lit. Das Grundstück Baitupönen Nr. 31 in Größe von circa 2 Morgen von Besitzerelementen Hermann Mikal-Baitupönen an Besitzer Karl Gerwin daselbst für den Preis von 2.200 Lit. Das Grundstück Gullmen-Kullen Nr. 127 in Größe von 15,0920 Hektar von Besitzer Wilhelm Ställger-Gullmen-Kullen je zur Hälfte an Fritz und Edith Meschat daselbst für den Preis von 25.000 Lit und Gewährung eines Anteils im Jahreswerte von 600 Lit. Das Grundstück Galsdon-Joneiten Nr. 77, bebaut, von Maurer Eduard Schmidt-Galsdon-Joneiten an Frau Emma Straus daselbst gegen Gewährung eines Anteils im Jahreswerte von 500 Lit. Das unbebaute Grundstück Szugann Nr. 5 in Größe von 0,2758 Hektar von Kaufmannsrau Anna Besser-Kingsberg an Prozeßagent Ernst Gengling in Wilschwill für den Preis von 400 Lit. Vom Grundstück Pogegen Nr. 239 ein unbebautes

Teilstück in Größe von 0,1113 Hektar vom Fiskus des Memelgebietes an Kleinbahnarbeiterbelehente Albert Palkofs in Pogegen für den Preis von 1.000 Lit. Das Grundstück Ekerzewethen Nr. 14, bebaut, in Größe von 8,3614 Hektar von Besitzerelemente Emma Kausch und Erben nach Albert Kausch-Ekerzewethen an: 1. Besitzerin Frank Brokopp in Pafon-Reisgen und 2. Besitzerin Olga Pauschinn in Goadjuthen je zur Hälfte für den Preis von 14.000 Lit und Anteil im Jahreswerte von 600 Lit. Das Grundstück Krewohnen Nr. 19 in Größe von 18,8325 Hektar von Besitzerelemente Jda Kaufus-Krewohnen an: 1. Besitzerin Fritz Buske in Manwilken und 2. Besitzerin Gertrud Klein in Pafamonen je zur Hälfte für den Preis von 32.500 Lit und Gewährung eines Anteils im Jahreswerte von 1.200 Lit. Vom Grundstück Gullmen-Jennen Nr. 44 ein unbebautes Teilstück in Größe von circa 5 1/2 Morgen von Fleischermeister Franz Teubler-Ratkischken an Besitzer Richard Horz in Gullmen-Jennen für den Preis von 4.000 Lit. Die Grundstücke Antschwenten Nr. 2, Schmaleninggen-Angstogallen Nr. 86 und Schmaleninggen-Wittschen Nr. 106 von Besitzerelementen Jurgis Meschat-Antschwenten an deren Tochter Anna Karwels daselbst für den Preis von 5.000 Lit und Gewährung eines Anteils im Jahreswerte von 800 Lit. Das Grundstück Kowgirren Nr. 34 und 47 und das Grundstück Pafamonen Nr. 69, Bestand 5, in Größe von circa 8 Morgen von Besitzerelementen Michael Freigshat-Pafamonen an deren Sohn Richard Freigshat daselbst für den Preis von 1.000 Lit. Das Grundstück Wittschen Nr. 53, eine Wiese in Größe von 3,8298 Hektar von Besitzerelementen Michael Freigshat-Pafamonen an deren Tochter Betty Freigshat daselbst für den Preis von 800

Lit. Das Grundstück Kellerschken Nr. 20 in Größe von 3,5742 Hektar von Besitzerin Elise Wilsch-Kellerschken an deren Tochter Anna Rinde gegen Gewährung eines Anteils im Jahreswerte von 500 Lit. Das Grundstück Wigschen Nr. 13, bebaut, in Größe von 15 Morgen von Besitzerin Maria Schemat-Wigschen an deren Tochter Käthe Genutt daselbst für den Preis von 5.000 Lit. Das Grundstück Ruden Nr. 243, bebaut, in Größe von 0,5600 Hektar von Besitzer Georg Braßat-Ruden an Besitzerin Maria Schemat in Wigschen für den Preis von 7.000 Lit. Das Grundstück Schleppen Nr. 111 in Größe von 5,1519 Hektar von Besitzerelementen Michael Stambrafs-Schleppen an deren Tochter Duse Stambrafs daselbst für den Preis von 4.000 Lit und Unterhalt im Jahreswerte von 800 Lit. Das Grundstück Ruden Nr. 226, bebaut, in Größe von 2,6810 Hektar von Besitzerelementen Johann Kaminsky-Ruden an Helene Kaminsky daselbst für den Preis von 1.000 Lit und Gewährung eines Anteils im Jahreswerte von 600 Lit. Das Grundstück Mikut-Krauleiden Nr. 10, bebaut, in Größe von 11,0240 Hektar von Besitzerelemente Marie Abrutai-Mikut-Krauleiden an deren Sohn Emil Abrutai daselbst für den Preis von 7.000 Lit und Gewährung eines Anteils im Jahreswerte von 1.200 Lit. Das Grundstück Augstieken Nr. 14, bebaut, in Größe von 9,9820 Hektar, im Wege der Zwangsversteigerung von Besitzerelementen Georg Krepsties-Augstieken an den Eisenbahnbeamten Hermann Mikereit in Memel für den Preis von 8.000 Lit, Uebernahme einer Hypothek von 4.000 Mark und eines Anteils. Das Grundstück Juriska-Budwethen Nr. 8, bebaut, in Größe von 9,6640 Hektar im Wege der Zwangsversteigerung von Besitzerelementen Gustav Poneleit-Juriska-Budwethen an Besitzerelemente Georg Junfer daselbst für den Preis von 6.000 Lit und Uebernahme der Hypotheken von 900 Mark, 1.800 Mark, 1.500 Mark, 300 Mark, 1.800 Mark und 4.500 Lit.

# Aus dem Gerichtssaal

## Schöffengericht Memel

**Wichtige Entscheidung für Drogerien.** Bei einem hiesigen Drogeriebesitzer wurden gelegentlich einer Revision im Ladenraum mehrere Tuben Kräbelsalbe, Sommerprossencreme und einige Schachteln graue Salbe und Vorkalbe gefunden und beschlagnahmt, da deren Verkauf nach der Kaiserl. Verordnung vom 22. Oktober 1901 in den Drogerien verboten ist. Vor dem Schöffengericht ließ der als Sachverständige vernommene Landesmedizinalrat gewisse Zweifel zu, daß man die Sommerprossen- und Kräbelsalben auch als kosmetische Mittel ansehen könne, deren Verkauf in den Drogerien gestattet sei. Die graue Salbe jedoch, die wohl nur auf ärztliches Rezept abgegeben werde, enthalte etwa 5 Prozent Quecksilber und dürfe daher in Drogerien nicht abgegeben werden. Die Vorkalbe dürfe in Drogerien nur verkauft werden, wenn sie die Aufschrift trage, daß das Mittel nur zum Gebrauch für Tiere bestimmt sei. Diese Aufschrift habe gefehlt. Es konnte daher nur eine Verurteilung wegen der beiden letzten Mittel erfolgen. Da dem Angeklagten bezüglich dieser Mittel nicht vorläufiges, sondern nur strafloses Vergehen zur Last gelegt werden konnte, wurde er auf Grund der Verordnung vom 25. Mai 1920 zu einer Geldstrafe von 100 Lit verurteilt. Die beschlagnahmten Kräbelsalben und Sommerprossencreme wurden freigegeben.

**Zuhälterei.** Ein Lette, der hier zeitweise als Hafenarbeiter tätig war, war wegen Zuhälterei angeklagt; auch sollte er, obwohl er geschlechtslos war, mit einer Sittendörne verkehrt haben. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Das Urteil lautete auf drei Monate und zwei Wochen Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Von der Anklage der Kupplerei wurde er freigesprochen.

**Das gestohlene Frühstück.** Ein Besitzer aus Gr.-Rudchen hatte zum Entsetzen ein Kaff Bier und 20 Flaschen Limonade eingekauft. Diese Sachen wurden ihm von einigen Arbeitern vom Wagen gestohlen. Ein Täter ist verhaftet, einer ist nicht zu ermitteln, der dritte Angeklagte gab den Diebstahl zu. Zu Hause wurde zusammen mit den Frauen das gestohlene Kaff geleert. Der eine Angeklagte erhielt eine Strafe von 30 Lit anstelle einer verurteilten Gefängnisstrafe von drei Tagen. Eine Frau, die mitgeklagt hatte, erhielt wegen Söhlererei dieselbe Strafe.

**Mit falschen 1000-Dollar-Noten.** Ein vorbehafteter Arbeiter, der sich wohnungslos in Memel herumtrieb und daher in Unterhütungsanstalt aufgenommen wurde, war wegen verschiedener Verbrechen angeklagt. Angeblich auf nur kurze Zeit erschwandelte er sich Darlehen in Höhe von 60 bis 100 Lit und zwar von einer Frau und zwei Arbeiterinnen. Kaum hatte er das Geld, da verschwand er auch schon bei Nacht und Nebel nach Großlitauen und ließ auch einen fremden Koffer mitgehen. Als er in Litauen gefasst wurde, fand man bei ihm eine Menge 1000-Dollar-Noten. Auf der einen Seite ähneln diese Scheine einer echten 1000-Dollar-Note, auf der anderen Seite befindet sich irrend welche Reklame. Was der Angeklagte mit diesen „Blüten“ machen wollte, erlah man am

besten daraus, daß er zwei solcher Blüten mit den Reklameseiten aufeinander geklebt hatte, so daß die 1000-Dollar-Note zwar etwas dick, aber sonst sehr echt ausah. Der Angeklagte wurde mit sechs Monaten Gefängnis bestraft.

## Straffammer Memel

**Fahrlässige Tötung.** Ein Besitzer aus Jartien hatte es unterlassen, zu seiner niedererkommenen Ehefrau eine Hebamme oder einen Arzt rechtzeitig zu holen. Als der Arzt geholt wurde, war es bereits zu spät. Die Frau verstarb kurz darauf. Anstelle der Hebamme hatte der Besitzer eine in dortiger Gegend schon jahrelanglang Geburtschilfe leitende Kätnerfrau geholt. Dieser wurde ebenfalls zur Last gelegt, nicht rechtzeitig für die Beschaffung geeigneter Hilfe sich bemüht zu haben. Außerdem wurde sie der Ausübung eines unerlaubten Gewerbes beschuldigt. Das Schöffengericht hatte ihr hierfür eine Strafe von 100 Lit, und für die fahrlässige Tötung drei Monate Gefängnis festgesetzt. Der Besitzer erhielt anstelle von 2 Wochen Gefängnis 140 Lit Geldstrafe, welche er bei zweijähriger unter Führung nicht hätte zu bezahlen brauchen. Die Angeklagten berührten sich bei dem Urteil, nur die Staatsanwaltschaft legte Berufung ein. Im jetzigen Termin erklärten beide, gänzlich unschuldig zu sein. Die Strafe des Besitzers als die des Hauptschuldigen wurde auf 6 Wochen Gefängnis erhöht, dagegen die der Frau auf einen Monat Gefängnis ermäßigt. Für das Gewerbevergehen blieb es bei der Strafe von 100 Lit, falls der Besitzer 800 Lit als Buße zahlt und sich bis zum 1. Dezember 1932 gut führt, wird ihm die Gefängnisstrafe erlassen werden. Dasselbe wurde auch bezüglich der Frau festgesetzt, jedoch ohne Zahlung einer Geldbuße.

**Reineid.** Ein Chauffeur aus Telschi hatte in einem vor dem Amtsgericht in Memel anhängigen Zivilprozeß beschworen, daß er mit einem Dienstmädchen, das inzwischen auferwehelt ein Kind geboren hatte, in einer Leutube in Litauen geschlechtlich verkehrt habe. Dieses hatte zur Folge, daß das Gericht dem Anspruch des Dienstmädchens gegen einen anderen Chauffeur, den sie als Vater des Kindes in Anspruch nahm, nicht statt gab. In dem nun anhängig gemachten Strafverfahren beschwor das Dienstmädchen, mit dem Angeklagten niemals geschlechtlich verkehrt zu haben. Der Angeklagte behauptete nun, sogar mehrfach mit dem Dienstmädchen verkehrt zu haben, machte aber über den Ort und die Umstände des Verkehrs mehrfach wechselnde Angaben. Das Schöffengericht in Memel fand den Angeklagten schuldig und verurteilte ihn zu 2 Jahren Zuchthaus und den üblichen Nebenstrafen. Auch wurde der Angeklagte sofort in Haft genommen. Auf seine Berufung hat die Strafkammer erneut verhandelt und die früheren Zeugnisse und auch noch neue Zeugnisse vernommen. Sie konnte zu einer Schuldigpreisprechung auf Grund der Aussage des Dienstmädchens, die auch hier wieder den Verkehr mit dem Angeklagten unter Eid abspricht, nicht gelangen. Der Angeklagte wurde freigesprochen und sofort aus der Untersuchungsanstalt entlassen.

# „Ebenso gut wie Persil..“

Wenn Ihnen das jemand sagt, dann sollten Sie mißtrauisch werden. Persil gibt es nur in der bekannten grünweißen Packung mit dem Namen Henkel im roten Felde, niemals lose oder in anderer Packung. Weisen Sie im eigenen Interesse alle minderwertigen Erzeugnisse, die Ihnen als „daselbe wie Persil“ oder „ebenso gut wie Persil“ angeboten werden, zurück und halten Sie sich an das täglich in Millionen Haushaltungen bewährte



in der grünen Packung und dem Namen Henkel im roten Felde

# Persil



# Politischer Brief aus England

Die Haltung der Parteien — Die Krise im Kohlenbergbau — Fortschritte der Indien-Konferenz — Ein charakteristischer Zwischenfall im Parlament

Von  
George Popoff

London, 6. Dezember.

Ebenso wie das ganze öffentliche Leben Englands, so stehen zurzeit auch Politik und Wirtschaft schon merklich unter dem Zeichen des nahenden Weihnachtseinfalles. Das Publikum hat mit seinen Weihnachtseinkäufen begonnen. Es zeigt sich wieder die große Kaufkraft der englischen Massen. Die Kaufleute dürfen sich an eine Besserung der Wirtschaftslage zu glauben. Niemand will es noch vor Weihnachten zu Krisen und Schwierigkeiten kommen lassen. Die Gerüchte von Neuwahlen sind verstummt. In den Beziehungen der drei Parteien läßt sich deutlich eine Art Waffenstillstand beobachten. Ja, selbst der alte Gedanke einer von drei Parteien gemeinsam zu betreibenden „nationalen Politik“ wird jetzt wieder mit neuem Eifer erörtert.

Der Prozeß der Wiederherstellung der Einigkeit innerhalb der konservativen Partei hat inzwischen, dank Baldwin's energischer Bemühungen, weitere Fortschritte gemacht. Die „Empire Free-trade“-Kreuzritter haben ihre Waffen wieder eingesteckt. Zwischen Baldwin und Lord Beaverbrook bahnt sich deutlich eine Annäherung an. Diese Tatsachen wiederum haben nicht verfehlt eine Rückwirkung bei der Labour-Party auszulösen: ihre Haltung gegenüber den Liberalen wird mit jedem Tage immer freundlicher. Die Bill über die Herabsetzung des schulpflichtigen Alters hat die Regierung, lediglich den Liberalen zu Liebe, auf ganze zwei Jahre zurückgestellt. Das neue Agrargesetz ist unter weitgehender Mitarbeiterschaft der Liberalen zustande gekommen. Und die Maßnahmen, welche die Labour-Regierung endlich zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit vorzunehmen beginnt, richten sich fast genau nach den seinerzeit von Lord George ausgearbeiteten Projekten. Und all diese Tatsachen werden natürlich von weittragender Bedeutung sein, sobald es über lang oder kurz wieder zu Neuwahlen kommen sollte.

Die allgemeine, auf Vermeidung von wirtschaftlichen Erschütterungen gerichtete Vorweihnachtsstimmung äußerte sich u. a. deutlich während der Krise im Kohlenbergbau. Ende November war die Lage in der englischen Kohlenindustrie so ernst, wie sie es seit dem Streikjahr 1926 nicht mehr gewesen. Am 1. Dezember sollte in mehreren Minenbistriten das neue, von der Labour-Regierung durchgeführte Kohlengesetz in Kraft treten, welches eine Herabsetzung der Arbeitszeit von 8 auf 7½ Stunden vorsieht. Und um die Frage, ob diese Herabsetzung der Arbeitszeit mit oder ohne einer entsprechenden Verfürzung der Löhne erfolgen sollte, kam es fast zu einer Stilllegung der Arbeit in sämtlichen englischen Kohlengebieten.

Die Krise war durch einen, vielleicht unüberlegten gefakten Beschluß der „Miners' Federation“ verschärft worden, der darin ging, daß im Falle ein Minenbistritt freit, die Arbeit gleich in sämtlichen Gruben von England, Wales und Schottland ausgesetzt werden sollte. Was bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage natürlich einer Katastrophe gleichkommen wäre. Daher atmete ganz England erleichtert auf, als vorigen Sonnabend aus Cardiff die Nachricht kam, daß zwischen Unternehmern und Arbeitern des Kohlenbistrits von Sidwales — des wichtigsten, der in Frage kam — eine temporäre Kompromiß-Abmachung erzielt worden wäre, auf der Grundlage: keine Verminderung der Löhne, doch Reduzierung der Arbeitszeit auf 5½ Tage in der Woche, bei achtstündiger Arbeitszeit. Dieser in Sidwales, entgegen den Direktiven der „Miners' Federation“ gefakte Beschluß hatte zur Folge, daß ein in Schottland bereits begonnener Streik sich nicht weiter ausbreitete und der von allen Briten gefürchtete Streik der gesamten Kohlenindustrie glücklich vermieden werden konnte.

Das Weitere wird nun hoffentlich in direkten Verhandlungen zwischen der „Miners' Federation“, den Bergwerksbesitzern und der Regierung, unter Zuhilfenahme der Dienste des nationalen Schiedsgerichtsamtes, geregelt werden. Es ist anzunehmen, daß diese kommende Regelung wahrscheinlich ein ähnliches Kompromiß, wie das in Sidwales erreichte, darstellen und daß die endgültige Einführung des neuen Kohlengesetzes infolgedessen auf mehrere Monate verschoben werden wird. Dieses würde natürlich für die Labour-Regierung eine nicht unerhebliche Einbuße an Prestige bedeuten. Doch ein allgemeiner Kohlenstreik hätte ihr sicher noch mehr als einen bloßen Prestigeverlust gekostet. Jeder Engländer schreit heute beim Gedanken zusammen, daß im Falle eines Kohlenstreiks, die britischen Absatzmärkte ihm von den deutschen, französischen und anderen „fremdstämmigen“ Konkurrenten fortgenommen werden könnten. Man hat auf den Weltmärkten schon genug Boden verloren. Und mehr Absatzmärkte zu verlieren, würde heute kein Brite seiner Regierung verzeihen.

Ueber der Indien gewidmeten „Round Table“-Konferenz schwebt noch immer der Stern der Hoffnung. Nach dem überaus ermun-

ternden Anfang, ist die Konferenz nun in ihr zweites, etwas nüchterneres Stadium getreten. Der Ausschuß, der mit der Ausarbeitung von Grundlinien einer Bundesverfassung betraut worden ist, besteht jetzt aus sämtlichen Mitgliedern der Konferenz und ist mit seinen 12 Unteranschlüssen eifrig an der Arbeit. Bei den Verhandlungen steht noch immer an erster Stelle das von den indischen Fürsten von Anfang an mit so großer Vehemenz vorgebrachte Verlangen nach einer Umwandlung Indiens in eine Staatsföderation. Dieser Plan, der bis dato aller Welt nur als etne recht verschwommene und vage Idee vorgeschwebt war, hat im Resultat dieser zwei ersten Konferenzwochen die Gestalt einer durchaus realen Möglichkeit angenommen. Mit ihr haben jetzt die britische Regierung und die öffentliche Meinung Englands allen Ernstes zu rechnen. Desgleichen ist die Ausscheidung Burmas in ein separates Gebilde vollends zu einer endgültig beschlossenen Sache geworden.

Das Motiv, das die indischen Fürsten veranlaßt haben mag, sich so nachdrücklich für die föderative Idee einzusetzen, mag nicht zuletzt darauf zurückzuführen sein, daß sie in einem föderativen Indien für ihre einzelnen Fürstentümer eine weit größere Souveränität zu erringen hoffen, als bisher unter direkter britischer Herrschaft besaßen. Hieraus dürften aber den gegenwärtigen Verhandlungen noch recht große Schwierigkeiten entstehen. Die von den Fürsten gewünschte Form einer zukünftigen indischen Föderation erweist sich, wie man vernimmt, schon jetzt in einem ziemlich krassen Gegensatz zu den von den Vertretern Britisch-Indiens vorgebrachten Vorschlägen. Indessen sind beide indischen Delegationen dadurch eng verbunden, daß gerade wegen ihrer bisherigen Eintigkeit über das gegenwärtige britische Regierungssystem in Indien das entgeltliche Todesurteil ausgesprochen worden ist. Und diese Tatsache wird ihnen hoffentlich helfen, im Verlaufe der weiteren Verhandlungen ihre internen Gegensätze auszugleichen und auch weiter nützliche Arbeit zu leisten.

Die Engländer selbst haben das nun erfolgte Todesurteil über ihr System in Indien mit einer eifrigen Ruhe, ja zum Teil geradezu mit Begeisterung hingenommen. Hierfür mögen eine ganze Reihe von Gründen vorliegen: die Fürsten haben England einen keineswegs gering einzuschätzenden Dienst erwiesen; das heikle und verfahren indische Problem ist nicht zuletzt durch ihr Zutun aus der Sachgasse herausgeführt worden; im Ergebnis beginnen selbst manche nationalstisch-gesinnten Kreise Indiens langsam ihre bisher unveränderte Haltung zu revidieren. Ferner ist — ebenfalls zu innerer Genugtuung der Engländer — durch den unerwarteten Eifer der Fürsten, das vor wenigen Wochen noch stark im Vordergrund der Diskussion stehende Verlangen nach einer „vollen parlamentarischen Zentralregierung für Indien“ nun plötzlich ganz hinter der Idee der Staatenföderation zurückgetreten. Und last not least mögen die Engländer es klarer, als manche anderen an der Konferenz Beteiligten ahnen, daß bis eine neue Verfassung Indiens sich aus der Theorie in die Wirklichkeit „Reinigte Staaten von Indien“ verwandelt, in der Zwischenzeit noch viel Wasser den Ganges hinunterfließen dürfte.

Das britische Parlament, der „bestezogenste Club Englands“, hat nach einer langen Periode ununterbrochener guten Benehmens nun wieder eine kleine Ohrfeigengeschichte erlebt. Dieser Zwischenfall ist von den Nachrichtenbüros meistens stark verflüchtelt wiedergegeben worden. Für die englischen Sitten und Gebräuche ist er jedoch sehr bezeichnend gewesen. Und er möge daher hier noch etwas ausführlicher wiedererzählt werden.

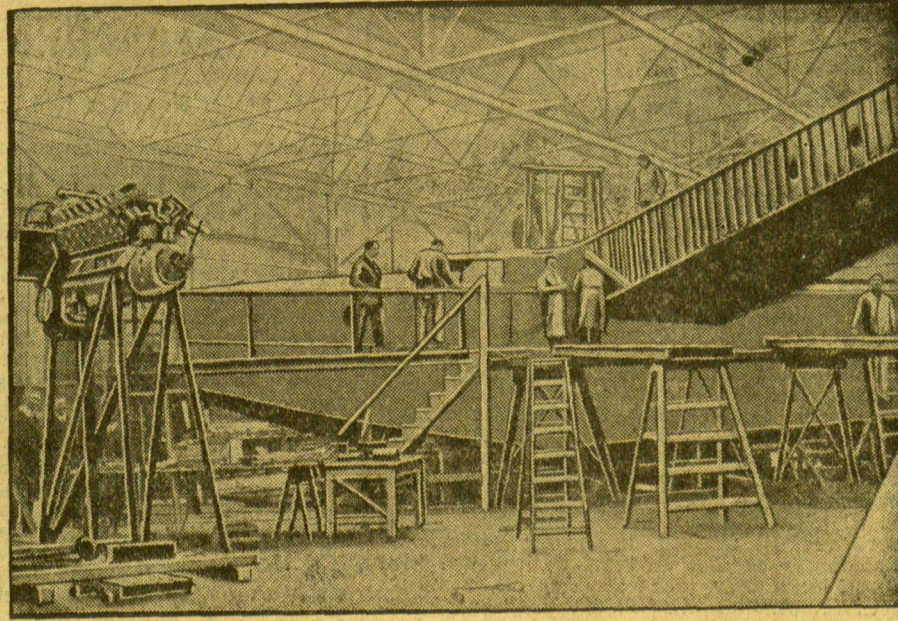
Mr. Snowden, gestützt auf zwei Stühle, spricht über das zurzeit in England vier erörterte Problem der Reichsvorzugsablässe; er kritisierte eine vorhergegangene Schutzoll-Rede Baldwin's; er sagt, selbst zahlreiche Konservative wollten hiervon nichts wissen; und er würde sich nicht wundern, wenn aus dem Tordlager wieder der Ruf „Fort mit Baldwin“ ertönen würde.

Lord Winterton (Konservativer) ruft (obgleich von ihm später bestritten) das zwischen „Kläffender Kötter“

Mr. Simmons (Labour-Abgeordneter für Erdington) fragt zur Tagesordnung (indem er zu diesem Zwecke vorschlagsmächtig seinen Hut aufsetzt), ob es im Einklang mit den Parlamentssitten wäre, wenn ein ehrenwerter Abgeordneter einen anderen einen „kläffenden Kötter“ nennen würde?

Der Sprecher äußert sich dahingehend, daß der erwähnte Ausdruck nicht zu seinen Ohren gekommen wäre.

Mr. Snowden fährt in seiner Rede fort und beendet diese ohne weitere Störungen. Unmittelbar danach findet die Abstimmung statt. Doch während die meisten Abgeordneten zu den Abstimmungszellen, den „Lobbies“, gehen, benutzt der noch immer für seinen Parteifreund Snowden groellende Mr. Simmons das Durcheinander, schreitet auf Lord Winterton zu, gibt ihm mit einem



## Für Frankreich auf Reparationskonto gebaut

wird von der Berliner Rohrbach-Werft ein Komar-Großflugboot, dessen Montage so gut wie vollendet ist.

Bündel gefalteter Programmblätter einen leichten Schlag ins Gesicht und entfernt sich aus dem Saale. Captain Guntson (Konservativer) fest seinen Hut auf und teilt dem Sprecher zur Tagesordnung mit, daß Mr. Simmons den noblen Lord Winterton mit dem Programmblatt ins Gesicht geschlagen hätte.

Der Sprecher äußert sich dahingehend, daß er den erwähnten Zwischenfall nicht gesehen habe.

Die Abstimmung geht ruhig von statten. Doch nach Beendigung der Abstimmung erhebt sich Baldwin, der Führer der Konservativen selbst und sagt: „Das hohe Haus würde es begrüßen, wenn der Sprecher, nach reiflicher Überlegung, seine geschätzte Ansicht über den Zwischenfall Mr. Simmons und Lord Winterton äußern wollte“.

Der Sprecher willfahrt nun dem allgemeinen Verlangen. Er wiederholt, daß er weder etwas gehört, noch gesehen habe. Doch sollte sich der Zwischenfall in der Tat so abgespielt haben, wie geschildert, so sei dieses ohne Zweifel ein höchst verdammenswerter Vorkfall und als eine Beleidigung gegenüber dem betreffenden ehrenwerten Abgeord-

neten, gegenüber dem hohen Hause und gegenüber ihm selbst, dem Sprecher zu betrachten. Daher zweifle er nicht daran, daß der ehrenwerte Abgeordnete für Erdington hierüber seine Meinung äußern wolle, daß er vielleicht eine Erklärung abgeben werde und daß er möglicherweise gar eine Entschuldigung zu machen bereit sei.

Hierauf endlich bringt Mr. Simmons, sehr bleich und stark stotternd, die ihm nahegelegte Entschuldigung in den für solche Fälle genau vorgeschriebenen Ausdrücken vor und, nachdem der Sprecher und Lord Winterton diese angenommen haben, wird der Zwischenfall vom Sprecher als beigelegt erklärt.

Vielt man diesen Vorkfall nun mit Aufmerksamkeit durch, so wird man zugeben müssen, daß er keineswegs als ein Beweis für eine Verrohung der Parlamentssitten „auch in England“ angesehen werden kann und daß er vielmehr in recht deutlicher Weise die vornehme Ruhe illustriert, mit der man im englischen Parlament selbst die — übrigens sehr seltenen — Zwischenfälle unangenehmster Art friedlich beizulegen pflegt.

## Bücherschau

Handbuch der Musikwissenschaft. Herausgegeben von Univ.-Prof. Dr. Ernst Wüstenhagen unter Mitwirkung von Prof. Dr. Bessler, Privatdozent Dr. F. Blume, Professor Dr. Haas, Prof. Dr. S. Wersmann, Prof. Dr. B. Sachs, Dr. B. Heinig, Dr. R. Bachmann, Dr. P. Panoff und anderen Musikgelehrten. Mit etwa 1200 Abbildungen in Doppeltondruck, etwa 1300 Notenbeispielen und vielen z. T. farbigen Tafeln. In Lieferungen zu je Nm. 2.30. Abbeimische Verlagsgesellschaft Athenaeon m. b. H. Wildpart-Potsdam, Lieferung 36—38. — Das Handbuch der Musikwissenschaft, dem zu seiner Vollendung nur noch wenige Beiträge fehlen, bringt in seinen neuen Lieferungen die Fortsetzung von Wüstenhagen's „Musik des 19. Jahrhunderts bis zur Moderne“. Mendelssohn, dem untendenzmächtigen Künstler, dessen Kunst uns heutigen Menschen wieder näher zu rücken beginnt, gelangt in seinem Schaffen ein Ausgleich klassischer und romantischer Stilelemente. Diese Gesetzmäßigkeit des Schaffens fehlt dem genialeren Robert Schumann, dem Schöpfer des poetisierenden Klavierstils. In der Oper wird die Musik in seiner bekannten geistvollen Weise vor allem Marischer und Lorbis, in deren Werken sich deutlich die „Sammlung nationaler Stoffe“ ausprägt. Die italienische Oper erhält ihren überragenden Meister in Rossini, der, tücher und genialer als die Simon Mayr und Genossen, sich ganz zur Zeit bekennt und darum allein Vollendetes schafft, an das keine Nachfolger Donizetti und Bellini trotz mancher überraschend gelungener Einzelheiten nicht mehr heranreichen. Dagegen tritt Frankreich mit einer großen Anzahl national schöpferischer Meister auf den Plan, unter denen Voltaire, dem „genialen schöpferischen Schaffter der nationalen komischen Oper“, die Krone gebührt. — Lieferung 38 bringt als willkommenen Ergänzungsband die treffliche Arbeit Dr. Peter Panoffs über „Alfabiatische Volks- und Kirchenmusik“. Bulgaren, Russen und Serben stehen im Mittelpunkt der ausführlichen Betrachtung, die in reichstem Maße mit Beispielen versehen ist.

## Briefkasten

M. A. 1. In Berlin existieren mehrere Lehrinstitute für Schönheitspflege. Wir nennen Ihnen u. a.: Institut „Reichalda“ Akt.-Ges., Berlin, Rühnstraße 31, Schminke-Akademie, Berlin, Schützenstraße 31, Elisabeth Arden G. m. b. H., Berlin W. 9, Lennestraße 5, Eise Bod G. m. b. H., Charlottenburg 2, Kantstraße 158. 2. Wer seine Zähne pflegt, der wird sie vor einer Karies bewahren. Die Karies ist eine Folge von Säuren, die sich infolge Gärung von Speiseresten, die in den Zähnen zurückbleiben, bilden und die den Schmelz der Zähne angreifen. Hiergegen hilft nur regelmäßige Mund- und Zahnpflege. Besonders vor dem Schlafengehen sollte der Mund gründlich ausgespült werden, es genügt, einen Teelöffel Salz dem Mundwasser beizufügen. Ein kariöser Zahn, der rechtzeitig in die Behandlung eines Arztes gerät, kann durch Plombierung noch jahrelanglang gebrauchsfähig erhalten werden. 3. Eine bestimmte Ursache für den Haarausfall läßt sich verallgemeinert nicht angeben, da diese Erscheinung durch geistige Ueberanstrengung, körperliche Erschöpfung, erbliche Belastung, durch verschiedene Krankheiten

und auch durch mangelnde Haarpflege hervorgerufen werden kann. Wir raten Ihnen, die Kopfhaut zweimal wöchentlich mit guter Feinseife und heilem Wasser zu waschen, mit kaltem Wasser nachzuspülen und hinterher in die Kopfhaut ein gutes Haarböl, eventuell auch eine 10 prozentige Schwefelsäure einzureiben. Jedenfalls würden wir Ihnen raten, bei besonders starkem Haarausfall ärztlichen Rat von einem Spezialisten einzuholen. Ein wirksames Haarerzeugungsmittel gibt es nicht. Zur Befreiung der Kopfhaut und zur Kräftigung des Haarwuchses gibt es dagegen eine große Anzahl Hausmittel, die billig und wirksam sind. Das einfachste ist die Einreibung der Kopfhaut wöchentlich einmal mit einem Eigelb. Dieses läßt man eine halbe Stunde auf der Kopfhaut trocknen und wäscht es dann mit lauwarmem Wasser ab, dem man etwas Franzbranntwein oder Bayrum zusetzen kann. Ein anderes Mittel ist folgendes: Doppelkohlenfaures Natron 2 Gramm, destilliertes Wasser 110 Gr., Glycerin 10 Gramm, Lavendelspiritus 10 Gr. Die Einreibung wird am besten mit einem Schwämmchen vorgenommen, und zwar anfangs täglich, später zweimal, schließlich nur einmal wöchentlich.

## Riesenbrand im Hafen von New York

In der Nacht zum 4. Dezember explodierte in einem Delagier der Standard-Oil-Company in New York-Brooklyn, das unmittelbar am Ufer des East-River liegt, ein Oeltank. Das ausbrechende Feuer brachte sieben weitere Oelantons und acht Terpentintanks zur Explosion, deren Inhalt von 200 000 Gallonen (900 000 Liter) sich breunend über den East-River ausbreitete. Das Bild zeigt den New Yorker Stadtteil Brooklyn (im Hintergrunde) mit dem East-River, dem Schauplatz des riesigen Delagieres.

## Ein Dpfer des Hochwassers im Elbegebiet

wurde eine Betonbrücke bei Brühl anweit Mittenberg.

